

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Sonntag, 23. April 1944

27. Jahrgang / Nr. 114

Die Besten des Reichsnährstandes im Reichsentscheid

Die Gausieger des ganzen Reiches in Posen zur Ermittlung der Reichssieger angetreten

Posen, 23. April. (Drahtbericht unseres Posen-Sch.-Vertreters.) Im Reichsberufswettkampf des Reichsnährstandes sind in Posen alle Teile des Reiches rund 600 Jungen und Mädchen — die Besten aus den Wettkampfgauen innerhalb der Gaue — zusammengekommen, um hier in friedlichem Wettstreit der Kräfte die Reichssieger in den Berufen des Reichsnährstandes zu ermitteln. Unter den Wettkampfteilnehmern befinden sich auch 20 volksdeutsche Jungen und Mädchen von außerhalb der Grenzen des Reiches sowie ein Holländer und eine Norwegerin aus dem germanischen Landdienst. Der Reichsgau Wartheland hat bei den Wettkampfteilnehmern mit drei Jungen und fünf Mädchen sowie der hier im Landdienst arbeitenden Norwegerin vertreten. Der feierliche Eröffnungssapell erfolgte heute morgen in der Aula der Reichsuniversität. Die Feierstunde wurde festlich umrahmt von einem Musikzug der Hitler-Jugend sowie durch Jungen- und Mädchenchöre. Als Vertreter des Gauleiters und Reichsstatthalters Arthur Greiser begrüßte Ministerialdirektor Dr. Jäger die Teilnehmer am Wettkampf sowie die Gäste. Er gab der Freude darüber Ausdruck, daß die Hauptstadt des Reichsgaues Wartheland

jahr einen Berufswettkampf zu veranstalten, so könne diese Frage nur mit einem starken Ja beantwortet werden; denn der Reichsberufswettkampf entspreche gerade dem Sinne unserer Zeit. Wie der Soldat an der Front, so wolle durch den Reichsberufswettkampf auch die deutsche Jugend zeigen, daß sie bereit sei, ihre besten Kräfte für die Erringung des Sieges und für die Freiheit und Sicherheit der Nation einzusetzen. Nur das Volk werde siegen, das gewillt sei, das Höchste zu geben. Die große Aufgabe des Bauerntums sei es, dem Volke durch die Nahrungssicherung die Kraft zu geben, um den Krieg durchstehen zu können. Das Prinzip der Leistungserhöhung gelte im besonderen Maße für das Bauerntum. Es gebe keinen Beruf, in dem die Jugend von so früh an mit der Arbeit ver wachsen sei. Die Jugend, die sich für die ländlichen Berufe entschieden habe, dürfe sich glücklich schätzen,

an den großen Aufgaben mitzuarbeiten, die der Sicherung des Volkes dienen. Dem Nationalsozialismus sei es zu danken, daß die Arbeit auf dem Lande nicht mehr als zweitrangig betrachtet werde, sondern als ein vollwertiger Beruf gelte. Mit der Beseitigung der Landnot sei heute auch wieder der Anreiz für die ländliche Arbeit gegeben, indem für die landwillinge Jugend Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden seien. Heute gehe es darum, alle Kräfte einzusetzen, um den Krieg siegreich zu Ende zu führen und um die Zukunft des Volkes zu sichern.

Nach dem feierlichen Eröffnungssapell begannen die Wettkämpfe auf den einzelnen Berufsgebieten des Reichsnährstandes. Sie werden bis zum 24. April dauern und am 25. April mit einer Schlußkundgebung in der Aula der Reichsuniversität, auf der die Reichssieger verkündet werden, ihren Abschluß finden.



Unter deutschem Schutz und Schirm

In der Sicherheit, die die deutsche Abwehrkraft den besetzten Westgebieten gewährleistet, vollzieht sich das öffentliche Leben in Frankreich. Rauchende Schloten, dampfende Lokomotiven sind das Sinnbild des trotz der feindlichen Störversuche weiterlaufenden alltäglichen Lebens (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Heitmann, PBZ., Z.)

Der Dank des Führers

Posen, 22. April. Der Führer hat auf die Glückwünsche des Warthelandes dem Gauleiter und Reichsstatthalter Arthur Greiser telegraphisch in überaus herzlichen Worten seinen Dank zum Ausdruck gebracht und allen Deutschen des Warthelandes seinen Dank und seine besten Grüße übermittelt.

Das zum Austragungsort des Wettkampfes die Reichssieger auf dem Gebiete des Reichsnährstandes bestimmt worden sei. Es sei darin eine Anerkennung zu erblicken für die Leistungen, die der Reichsgau Wartheland für die Sicherung der Ernährung des deutschen Volkes bisher vollbracht habe. Ministerialdirektor Dr. Jäger gab dann einen Überblick über die großen Aufgaben, die das Wartheland im Volkswettkampf sowie im Siedlungswesen zu erfüllen habe.

Der Stabsführer der HJ., Möckel, wies auf den großen ländlichen Erziehungsauftrag der HJ. hin, die es sich zur Aufgabe gestellt habe, nicht nur die ländliche Jugend dem Land zu erhalten, sondern auch die landwillingen Elemente der städtischen Jugend dem Land wieder zuzuführen. Das geschehe aus dem Grunde, weil im Bauerntum der Urquell der Volkskraft liege und weil durch den mit der Scholle verwurzelten Bauern das Land am besten gegen das Eindringen volksfremder Elemente gesichert sei. Die Tatsache, daß sich deutsche Jugend und Mädchen aus den verschiedensten Berufen des Reichsnährstandes am Berufswettkampf gemeldet hätten, enthalte ein starkes Bekenntnis der deutschen Jugend zu den Aufgaben, die das Land stelle. Der Stabsführer schloß mit dem Appell an die Jungen und Mädchen, sich mit aller Kraft dafür einzusetzen, daß die Zukunft des deutschen Bauerntums durch die Jugend gesichert werde.

Der Reichsobmann des Reichsnährstandes,auer Behrens, unterstrich ebenfalls die Bedeutung der Aufgaben, die das Land als Kraftquell des Volkes an die deutsche Jugend stelle. Er begrüßte es besonders, daß 20 volksdeutsche Jungen und Mädchen von außerhalb der Grenzen des Reiches an dem Berufswettkampf teilnehmen. Wenn man sich frage, ob es berechtigt sei, im fünften Kriegs-

Süditalien als Kolonie Moskaus abgestempelt

Kl. Stockholm, 23. April (LZ-Drahtbericht). Nach dreitägigen, sehr intensiven und außerordentlich schwierigen Verhandlungen ist es Badoglio gelungen, sein neues Volksfrontkabinett zu bilden. Die Verhandlungen drohten sich noch im letzten Augenblick zu zerschlagen. Badoglio fand schließlich keinen anderen Ausweg als den, fünf neue Ministerien ohne Geschäftsbereich zu schaffen. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, sämtliche englischen Kandidaten, für die zunächst kein Ministerium frei war, im Kabinett unterzubringen. Es sind dies: Benedetto Croce, Graf Sforza, Giulio Rodini als Vertreter der Christlich-Sozialen, Palmiero Togliatti als Vertreter der Kommunisten und Pietro Manzino. Aus dem früheren Kabinett wurden lediglich die drei Minister für Krieg, Marine und Flugwesen übernommen. Ihnen wurden sichere Leute als Staatssekretäre an die Seite gestellt. Der Kommunist Palermo wurde Staatssekretär im Kriegsministerium. Ferner wurde den Kommunisten das Landwirtschaftsministerium ausgeliefert. Landwirtschaftsminister wurde Fausto Gullo. Im Finanzministerium wird der Kommunist Antonio Pesenti in seiner Eigenschaft als Staatssekretär mit dem Bankier und Millionär Quinto Quintiero zusammenzuarbeiten haben. Die Zusammen-

setzung des Kabinetts zeigt deutlich, wie sehr Badoglio sich den Kommunisten ausgeliefert hat.

In einem im Amtsblatt Badoglios in Bari erschienenen Dekret wird in allen süditalienischen Mittelschulen neben der englischen die russische Sprache als Pflichtfach für das kommende Schuljahr eingeführt. Die süditalienische Presse kommentiert diesen Erlass offensichtlich auf höhere Weisung durchaus wohlwollend und schreibt, es sei gelungen, „wertvolle Lehrkräfte“ für das neue eingeführte Fach aus der Sowjetunion zu erhalten. Die Lehrer der russischen Sprache seien von der Moskauer Regierung kostenlos angeboten worden. Bei der zu erwartenden Intensivierung der italienisch-sowjetischen Beziehungen jetzt und während der Nachkriegszeit müsse die Einführung begrüßt werden, durch die der gesamten süditalienischen Mittelschuljugend Gelegenheit gegeben werde, die „Sprache des großen Verbündeten“ zu erlernen. Von der kommunistischen Partei Süditaliens werden außerdem, wie Radio Bari in diesem Zusammenhang mitteilt, russische Sprachkurse für die Arbeiterschaft eingerichtet. Man trage sich mit dem Gedanken, einen obligatorischen Russisch-Unterricht für Lehrlinge einzurichten. Viele von ihnen würden später Gelegenheit haben, in der Sowjetunion zu arbeiten. Es wäre daher wünschenswert, wenn sie jetzt schon nicht nur handwerksmäßig, sondern darüber hinaus auch geistig und sprachlich auf diese Zukunftsarbeit vorbereitet würden.

Neuer Gauleiter Westfalen-Süd

Berlin, 22. April. Der Führer hat Gauleiter Albert Hoffmann, der bisher mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Gauleiters des Gaues Westfalen-Süd der NSDAP. beauftragt war, zum Gauleiter des Gaues Westfalen-Süd ernannt.

Jäger rammt USA-Bomber

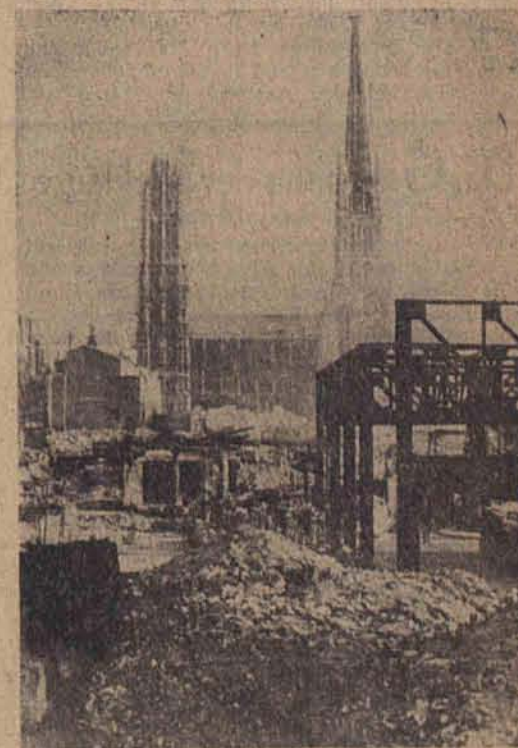
Sofia, 22. April. Die Zeitung „Utro“ berichtet über eine mutige Tat des bulgarischen Jagdfliegers Oberleutnant Bontschew. Dieser rammt bei der Verfolgung einer Gruppe nordamerikanischer viermotoriger Bomber eine Maschine und vernichtete sie. Er selbst blieb wie durch ein Wunder am Leben und konnte sich durch Fallschirmsprung retten. Oberleutnant Bontschew vernichtete damit seinen dritten viermotorigen Bomber.

Der große Krumme

Von Dr. Kurt Pfeiffer

Als sich Peer Gynt in Ibsens Drama aus dem Spuk um den Dovrealen und die Trolle in der Halle des Bergkönigs befreit hat und die gerade Bahn des Mittendurch sucht, tritt ihm die Gestalt des großen Krummen entgegen. Er setzt dem Willen zum geraden Weg die ausweichende Philosophie entgegen: „Geh außen herum!“ Der große Krumme, das sind alle die Menschen und Mächte, die den geraden Weg scheuen, die wie die Katze um den heißen Brei herumtanzen, nur um nicht Verantwortung tragen und Folgen auf sich nehmen zu müssen, die das Gleichmaß ihres Alltags ins Wanken bringen. In unseren Tagen vertreten die alliierten Mächte, vor allem England und Amerika, die Ethik des großen Krummen. Statt mitten hindurch zu gehen und auf geradem Wege die Verwirklichung der Ziele zu suchen, die sie sich gesteckt haben, huldigen sie der bequemeren Taktik des „Geh außen herum“ und wundern sich, wenn dadurch der Krieg nicht zur Entscheidung kommt.

Der krumme Weg ist ganz einfach der Ausdruck der Hilflosigkeit im Lager der Alliierten. Mächte, die sich nicht in einem positiven Kriegsziel wie die Dreierpaktmächte, sondern nur in der negativen Feststellung eines gemeinsamen Hasses gegen das nationalsozialistische Deutschland, das selbstbewußte Japan und die Völker einig sind, die die raumfremden Mächte aus ihrem eigenen Lebensraum ausschalten und nach ihrem eigenen Gesetz leben wollen, können nur den krummen Weg wählen, weil der gerade an der Verschiedenheit der Kriegsziele scheitern würde. Stalin hat mit brutaler Offenheit die Errichtung der proletarischen Weltmacht als sein Kriegsziel aufgestellt. Roosevelt träumt vom amerikanischen Jahrhundert mit einer Weltmonopolstellung des Wallstreetjudentums. Und das England Churchill und das China Tschiangkai-scheke sehen, wie ihnen im Widerstreit der bolschewistisch-amerikanischen Interessen die Felle wegschwimmen und sie um ihren Anteil am Fell des Bären betrogen werden, den man vorläufig noch gar nicht erlegt hat. Dabei sind sowohl England als auch Amerika unrettbar dem Einfluß Moskaus verfallen, das den Krieg auf seine Art führt und mit wachsendem Mißtrauen den anglo-amerikanischen Verzögerungsmanövern in Sachen der Invasion gegenüber steht. Das einst so stolze britische Empire aber gleitet immer mehr in die Hand seiner mächtigeren Verbündeten. Ganz abgesehen davon, daß die Bolschewisten sich in Nord-Afrika und Süditalien festgesetzt haben, daß sie zur Mittelmeer-macht geworden sind, zeigt sich auch sonst die wachsende Ausschaltung des englischen Einflusses in allen wirtschaftlichen und politischen Angelegenheiten. In Südamerika ist Englands Meinung nicht mehr gefragt. Im Nahen Osten verdrängt das nordamerikanische Finanzkapital die englischen Erdölmonopolen. Aus der einst so hochtrabend verkündeten Atlantic-Charta, durch die Churchill das britische Empire stützen wollte, ist ein lächerlicher Fetzen Papier geworden. „Wir selbst“, schreibt die englische Zeitschrift „Contemporary Review“, „haben politischen Selbstmord verübt. Bis 1914 waren wir führend in der



Kathedrale von Rouen von englischen Terrorfliegern schwer beschädigt

Das Wahrzeichen der Normandie, die Kathedrale Notre Dame in Rouen wurde bei einem der letzten Angriffe von englischen Terrorbomben schwer getroffen. Während der Kampfhandlungen im Juli 1940 wurde das wertvolle Bauwerk von den deutschen Truppen, obwohl in seiner Nähe feindlicher Widerstand gebrochen werden mußte, vor der Zerstörung bewahrt (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Moßdorf, Atl.)

Die USA. behalten die Stützpunkte des Empire

Sch. Lissabon, 23. April (LZ-Drahtbericht). Die verschiedenen Vorstöße amerikanischer Senatoren und Abgeordneter für eine Ausdehnung der amerikanischen Stützpunktpolitik und eine Annektierung der von England zu nächst auf 99 Jahre gewährten Flotten- und Luftstützpunkte, haben in England große Verwirrung hervorgerufen. Die Washingtoner Presse erhielt Auftrag, das Weiße Haus und das Staatsdepartement auf diskrete Art und Weise darauf hinzuweisen, daß derartige Erörterungen im Vorabend der geplanten gemeinsamen englisch-amerikanischen militärischen Operationen höchst unerwünscht seien und üble Folgen haben könnten. Infolgedessen beauftragte Roosevelt seinen Vertrauensmann im Kongreß, den Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses des Repräsentantenhauses, Bloom, mit einer Erklärung, die sich gegen eine derartige Auseinandersetzung im gegenwärtigen Augenblick richtet. Bloom erklärte am letzten Freitag, die Vorschläge der verschiedenen Senatoren und Abgeordneten seien „verwirrend“ und „nicht diskutierbar“. Die Stützpunkte seien

auf 99 Jahre fest in amerikanischer Hand. Was nach 99 Jahren sein wird, wisse niemand. Es bestehe durchaus die Möglichkeit, daß die Vereinigten Staaten derartige Stützpunkte dann nicht mehr brauchten. Sollte das ein versteckter Hinweis darauf sein, daß nach 99 Jahren wahrscheinlich von einem englischen Empire keine Rede mehr sein wird?

Britenspione in Malmö

Stockholm, 22. April. In Schweden wurde eine große Spionageaffäre aufgedeckt. Das schwedische Nachrichtenbüro TT, gibt die Namen der beiden verhafteten Hauptpersonen bekannt. Es handelt sich dabei um zwei schwedische Staatsangehörige, nämlich den Lagerarbeiter Karl Olle Peterson und den Speditionshelfen Sven Gunnar Hansson, beide 1923 geboren und wohnhaft in Malmö. Diese beiden Personen wurden wegen gegen Schweden gerichteter Spionage sowie wegen gesetzwidriger Nachrichtenarbeit verhaftet. Drei weitere schwedische Staatsangehörige sind ebenfalls in diesen Fall verwickelt und stehen unter dem Verdacht gesetzeswidriger Nachrichtentätigkeit.

Wir bemerken am Rande

Hysterisches Geschrei um Damenhüte In dem New Yorker Nachtlokal „Marocco“ trifft sich eine ausgewählte Plutokratenclique, unanständig reich, blasiert und stark überkandidelt. Kürzlich sprang eine der „Damen aus der Gesellschaft“ auf und schrie in hysterischem Falsch: „Die Deutschen machen Invasion in New York!“ Dabei wies sie mit dem Finger auf zwei Frauen, die die neuesten europäischen Hutmoden zur Schau trugen. In Europa würde man die Skandalmacherin möglichst unauffällig an die frische Luft befördert haben, in New York aber wurde der Fall vom amtlichen Büro für Gegenspionage, von der geheimen Bundespolizei und sogar von der USA-Regierung selbst aufgegriffen. Es wurde nach umständlichen Messungen festgestellt, daß die angegriffenen beiden Damen mehr Tüll und Seide für ihre Hüte verwendet hatten, als ihnen nach den geltenden Bestimmungen zusteht. Der tiefere Grund der Angelegenheit aber ist der, daß die USA-Damenhutmodes sich von Europa unabhängig machen, das Geschäft also für sich alleine einheimen will. So geht es immer in USA, jede Lebensäußerung ist auf das Geschäft eingestellt. Das ganze Land ist von einem Fieber der Raffgier erfüllt. Nach zuverlässigen Feststellungen gibt es mehr als 200 Unternehmen, die mit mehr als 60 Prozent Gewinn arbeiten, 41 machen hundertprozentige Überschüsse und mehrere können sogar mit 965 Prozent Reingewinn (!) rechnen. New York lebt in einem Taumel des Geschäfts und der Ausgelassenheit. Da es aber dadurch zustande kommt, daß der Staat den Abnehmern auf Grund der Pacht- und Leihhilfe pumpt, muß eines Tages das bittere Erwachen kommen. Allerdings nicht für die jüdisch-plutokratische Raffer-Clique, sondern für das Volk als Steuerzahler.

Welt. Unsere Macht haben wir aber zu nichts anderem benutzt, als dazu, die Welt in zwei gigantische Kriege zu stürzen. Das müssen wir jetzt durch den Verlust unserer Macht büßen.“ Und „Fortune“ beklagt sich über die rück-sichtslose Art, mit der sich die Yankees auf der Insel breit machen. Die Zeitschrift schreibt: „Der Amerikaner, und es ist an der Zeit, daß wir das einsehen, ist mit seinen Seidenstrümpfen und Lippenstiften für seine britische Freundin und mit seinen Taschen voll Apfelsinen, Zitronen und Schokolade schon ein auffälliger Bursche auf einer belagerten Insel, wo selbst dem reichsten Adligen derartige Luxusartikel versagt sind.“

Was England im eigenen Lager verwehrt ist, das sucht es in Zusammenarbeit mit Amerika im Lager der Neutralen. Nie war der Druck auf die neutralen Mächte so groß wie in unseren Tagen. Längst hat man die früher geübte Politik der Glacéhandschuhe zu den Akten gelegt und ist zum offenen Angriff auf die abseits der bewaffneten Auseinandersetzung stehenden Mächte übergegangen. Die gegenwärtige politische Großoffensive gegen die Neutralen, die auf die Abschaffung des Begriffes der Neutralität abzielt und die neutralen Staaten in die alliierte Front eingliedern will, entspricht der alten englischen Taktik, Hilfsvölker für sich bluten zu lassen. Hilfs-völker kann man, wie der Verrat an den Polen beweist, abschleppen, wenn sie ihre Schuldigkeit getan haben. Wie man das polnische Volk kaltblütig den Raubgütern Moskaus aufgeopfert hat, so würde man es mit jedem Hilfsvolke tun, das heute noch blind genug wäre, sich vor den anglo-amerikanischen Wagen spannen zu lassen. Aber die Neutralen erkennen immer mehr Englands und Amerikas Werben als schmutziges Zutreibergeschäft im Solde Moskaus, als ein Sturmrischieschiff für den Generalangriff der Weltrevolution. Welcher neutrale Staat glaubt heute noch an die Ehrlichkeit der Kremelmachthaber, die mit scheinheiliger Augenauflage mit orthodoxen Bischöfen kokettieren, die Komintern auflösen und durch „diplomatische Vertretungen“ von so und so vielen „selbständigen Sowjetrepubliken“ ersetzen, um unter diesem Deckmantel ihr bolschewistisches Programm um so ungestörter durchführen zu können? Wer von den Neutralen traut heute noch den Engländern und Amerikanern zu, daß sie die kleineren Staaten vor dem Zugriff des Moskauer Imperialismus retten könnten? Wer von ihnen läßt sich davon überzeugen, daß durch ihr Bündnis mit Wallstreet und Buckingham die Kommunisten plötzlich harmlose Demokraten geworden seien, die nach Abschaffung der Internationale als offizieller Sowjethymne zum Verständnis für die nationalen Eigenarten der kleinen Völker durchgedrungen seien? Wer Augen hat zu sehen bei den Neutralen, der sieht die Entwicklung klar. Der weiß, daß allein die Deutschen und ihre Verbündeten in der Lage sind, den Ansturm der Steppe auf

Der Führer verlieh Generaloberst Hube die Brillanten

Berlin, 22. April. Der Führer verlieh am 20. April 1944 das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generaloberst Hans Hube, Oberbefehlshaber einer Armee.

Generaloberst Hube, der als Frontoffizier im Ersten Weltkrieg einen Arm verloren hatte, aber trotzdem im jetzigen Krieg seine Truppen mit hervorragender Tapferkeit und größter, auch unter den schwierigsten Kampfbedingungen nie ermüdender Energie führte, ist dem gesamten deutschen Heer seit langem ein Begriff. Der „einarmige“ Kommandeur einer Panzerdivision durchbrach im Sommer 1941 im Südbereich der Ostfront an der Spitze einer Vorausabteilung die Stalinlinie und erhielt dafür das Ritterkreuz. Für seinen entscheidenden Anteil an der Eroberung von Nikolajew und an der Vernichtungsschlacht von Kiew wurde er schon wenige Monate nach der Verleihung des Ritterkreuzes mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Im Sommer 1942 brach er als General der Panzertruppen und Kommandierender General eines Panzerkorps in kühnem Stoß bis zur Wolga nördlich Stalingrad vor und wehrte dort mit seinen Truppen in monatelangen schwersten Kämpfen den immer wieder in starken Massen anrennenden Feind ab. Am 21. Dezember 1942 verlieh ihm der Führer dafür als 22. Soldaten der Deutschen Wehrmacht die Schwerter.

Dreimal ist Generaloberst Hube seitdem im Wehrmachtbericht genannt worden. Im Sommer 1943 leisteten unter seiner meisterhaften Führung deutsche Kräfte in Sizilien dem zahlenmäßig weit überlegenen Feind fünf Wochen lang heldenhaften Widerstand, ehe sie schließlich schwerste Verluste zu, die schließlich planmäßig auf das Festland übergeführt wurden. Als einer der Letzten verließ General der Panzertruppen Hube die Insel.

Zwischen Karpaten und Dnjestr neuer Bodengewinn

Aus dem Führerhauptquartier, 22. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Raum von Sewastopol und am unteren Dnjestr wurden örtliche Angriffe der Sowjets abgewiesen und erneute Bereitstellungen durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer zerschlagen. In der östlichen Bukowina, zwischen den Karpaten und dem oberen Dnjestr, gewannen die eigenen Angriffe in hartnäckigen Kämpfen weiter Boden. Starke Verbände deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht die Bahnanlagen von Welikije Luki mit guter Wirkung an. Südwestlich Narwa schellerten wiederholte Angriffe der Bolschewisten gegen unsere neu gewonnenen Stellungen.

Im Landekopf von Nettuno wurden mehrere örtliche Angriffe südlich Aprilia verlustreich für den Gegner abgewiesen. An der Südfont sprengten Stoßtrupps an der adriatischen Küste drei feindliche Panzer mit ihren Besatzungen.

Nordamerikanische Bomber griffen am 21. April ohne Erdsicht mehrere Städte Südosteuropas, vor allem Bukarest an. Es entstanden Schäden und Personenverluste. Durch

Europa abzuwehren. Ist nicht der englische Versuch, hinter dem Rücken seines Moskauer Verbündeten eine westeuropäisch-englische Koalition zustandezubringen, die Flucht vor der auch England drohenden Gefahr der Weltrevolution? Steht nicht auch England, daß die nach Vorarbeit Wjatschinskis unter dem italienischen Kommunisten Ercoli mit der Veräterpuppe Badoglio zustandegebrachte Volksfrontregierung ein Sprungbrett zur Bolschewisierung des Mittelmeeres ist? Weiß es nicht, daß Moskau mit seiner Forderung nach Flottenstützpunkten im Mittelmeer immer mehr in die Kräftelinien des britischen Empires auf dem Weg nach Indien gerät? Schon hat sich Herr Negrin, der frühere rote spanische Ministerpräsident, bei Stalin als Statthalter eines bolschewistischen Spaniens in Erinnerung gebracht. Schon erscheint überall, wo früher der Union Jack das Feld beherrschte, das blutige Banner der Weltrevolution. Das weiß England, das weiß auch Amerika. Aber beide Staaten können nicht mehr zurück. Deshalb wählen sie den Weg des großen Krummen, den Weg des „Außenherums“. Deshalb verzögern sie die Invasion, weil es ihnen unheimlich wird bei dem Gedanken, die „größte Aufgabe, die furcht-

Am 31. Januar 1944 meldete der Wehrmachtbericht die Zerschlagung von mehr als zehn sowjetischen Schützendivisionen und mehreren Panzerkorps durch Truppen des Heeres und der Waffen-SS unter Führung des Generals der Panzertruppen Hube.

Der nächste große Schlag gegen den Feind gelang ihm, als er in den ersten Apriltagen dieses Jahres mit einer stärkeren deutschen Kräftegruppe in heldenhaftem Kampf die Einschließungsversuche mehrerer sowjetischer Armeen und zahlreicher Panzerkorps vereitelte.

Am 20. April 1944 fand dieses vorbildliche Soldatenleben seine höchste Krönung: aus der Hand des Führers empfing General der Panzertruppen Hube, gleichzeitig zum Generalobersten befördert, die höchste deutsche Tapferkeitsauszeichnung.

Generaloberst Hube ist am 29. Oktober 1890 in Naumburg (Saale) als Sohn des Obersten Richard Hube geboren. Nach Absolvierung des Domgymnasiums in Naumburg trat er 1908 als Fahnenjunker beim Infanterie-Regiment 26 in Magdeburg ein und wurde 1910 zum Leutnant, 1915 zum Oberleutnant und 1918 zum Hauptmann befördert. Am Ersten Weltkrieg nahm er vorwiegend als Bataillons- und Regimentsadjutant, zuletzt als Bataillonskommandeur teil. Bei Ausbruch des gegenwärtigen Krieges war er Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments 3. Hube wurde 1940 unter Beförderung zum Generalmajor zum Divisionskommandeur ernannt. Im September 1942 wurde er als General der Panzertruppen Kommandierender General eines Panzerkorps, worauf er später als Oberbefehlshaber an die Spitze einer Armee trat.

Empfang bei Horthy

Budapest, 22. April. Der Reichsverweser des Königreiches Ungarn, von Horthy, empfing den Gesandten und Bevollmächtigten des Großdeutschen Reiches in Ungarn, Dr. Veessenmeyer, in Gegenwart des ungarischen Ministerpräsidenten und Außenministers Sztójay zur Überreichung des Beglaubigungsschreibens.

deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte wurden 19 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen. Einige britische Flugzeuge waren in der letzten Nacht Bomben im Raum von Köln.

Auf dem Flug nach Berlin geblieben

Madrid, 22. April. Nach einer Meldung aus Washington hat die USA-Luftwaffe ein weiteres sogenanntes „As“ über Berlin verloren. Es handelt sich um einen 22-jährigen USA-Jagdflieger, der als einer der erfolgreichsten USA-Jäger galt und von einem Flug nach Berlin nicht zurückkehrte.

NPEA „Böhmen“ eröffnet

Prag, 22. April. In Gegenwart des deutschen Staatsministers für Böhmen und Mähren, H-Oberrgruppenführer K. H. Frank und anderer Gäste aus Partei, Staat und Wehrmacht eröffnete der Inspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, H-Oberrgruppenführer Heilmeyer in einem feierlichen Appell in Kuttenberg die Nationalpolitische Erziehungsanstalt „Böhmen“, die sich in die beiden Anstalten Kuttenberg und Raasditz gliedert.

barste Operation in der Militärgeschichte der USA und wahrscheinlich auch in der britischen Militärgeschichte“, wie die anglo-amerikanische Presse die Invasion genannt hat, etwa nur zur Verwirklichung der weltrevolutionären Absichten Moskaus durchzuführen. Wenn der USA-Marineminister Knox erklärt hat, der Krieg sei noch sehr weit davon entfernt, gewonnen zu werden, wenn aus den fünf Minuten vor Zwölf, an denen die Invasion in den Tagen von Teheran angeblich stehen sollte, inzwischen viele Stunden vor Zwölf geworden sind, dann ist das der Ausdruck der Angst vor dem Moskauer Verbündeten, für den seine anglo-amerikanischen Partner nur Steigbügelhalter für die Weltrevolution sind.

Deutschland, Japan und ihre Verbündeten sehen der kommenden Entwicklung mit eiskalter Ruhe entgegen. Die Sitzung der technischen Kommission der Dreierpakt-mächte in Tokio hat die geschlossene Kraft und Siegeszuversicht dieser Staaten erneut unterstrichen und an Stelle des Phrasenschwalls der Alliierten die Einigkeit der Dreierpakt-mächte in den Kriegszielen dargelegt. Unsere Feinde reden vom „selbstverständlichen Sieg“, wir schweigen und arbeiten für ihn. Aus

Der Vormarsch in Indien

Tokio, 22. April. Japanische Truppen haben in engem Zusammenwirken mit der indischen Nationalarmee, wie von der indisch-birmanischen Grenze gemeldet wird, Palaw einen der bedeutendsten feindlichen Stützpunkte im Kaladan-Tal am 20. April genommen. Ein Teil der japanisch-indischen Streitkräfte befindet sich gegenwärtig in schneller Verfolgung der Reste der feindlichen Truppen, die in Unordnung aus der Stadt flihen.

Arbeitsentgelt am 1. Mai

Berlin, 22. April. Soweit in Betrieben am 1. Mai oder am vorhergehenden Sonntag zur Erfüllung kriegswichtiger Aufgaben gearbeitet werden muß, werden die Gewerbeaufsichtsämter diesen Betrieben auf Antrag die notwendige Genehmigung zur Feiertagsarbeit erteilen. Die Feiertagsarbeit ist mit den gesetzlichen, tariflichen oder in sonstigen Bestimmungen vorgesehenen Zuschlägen zu vergüten.

Beförderungen in SA, SS und HJ

Berlin, 22. April. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer sprach zum 20. April 1944 folgende Beförderungen aus:

SA. Zum Oberrgruppenführer: Gruppenführer Fritz Brach, Hartmann, Lauterbach, Georg Oberdieck. Zum Gruppenführer: Brigadeführer Helmut Gigensohn, Karl Köper, Lorenz Ohrt, Hans Wieg von Rheden. Zum Brigadeführer: Oberrgruppenführer Wilhelm Aschka, Johann Bachmann, Hans Berner, Fritz Benning, Kurt Berger, Friedrich Wilhelm Bethke, Georg Biederer, Bernhard Blum, Arno Breitmeyer, Hans Duckwitz, Franz Eschmann, Wilhelm Fischer, Emil Frank, Otto Frowein, Fückert, Helmut Ganz, Arnold Glasow, Wilhelm Haas, Alfred Hagemann, Harald von Hedemann, Albrecht Henrich, Eduard Himpel, Walter Hömmler, August Jäger, Ludwig Kerth, Gerd Körber, Otto Kassatz, Werner Kropp, Karl Kruse, Heinrich Lüdemann, Anton Lutter, Peter Materhofer, Wilhelm Maul, Oskar Milbradt, Heinz Nitzsche, Paul Nölter, Kurt Peltz, Hans Pilleit, Max Rädler, Karl Reschmann, Rudolf Siegel, Fritz Sell, Wilhelm Sieben, Cäsar Siebe, Siegfried Adolf von Steengracht, Hermann Striebel, Striebel, Heinrich Thiel, Valentin Christoph, Wiestendorf, Eder von der Planitz, Albert Wienke, Heinrich Willy Wolf.

SS. Zum Oberrgruppenführer: Dr. G. Grawitz, von Herr, Hölle, Pancke. Zum Gruppenführer: Die H-Brigadeführer Brämer, Brandt, Göhrum, Dr. Meyer, Moser, Prieß, Schimana, von Scholz, Simon. Zum H-Brigadeführer: Die H-Oberrführer Abraham, Blaschke, Eschold, Freitag, Griphan, Helwig, Hittschler, Keilhammer, Lammerding, Ostendorf, Eder von der Planitz, Dr. von Sammern, Frankeneck, Dr. Schottenheiser, Schüller, Steinhäuser, Wagner, Witt.

HJ. Zum Hauptbannführer: Die Oberbannführer Gerhard Dabel, Karl-Heinz Klinger, Erhard Blohm, Josef Greiling, Erich Sander, Alfred Kreider, Werner Porsch, Walter Meyer, Ludwig Figl, Hermann Elfers.

Befördert wurden zum NSKK-Gruppenführer NSKK-Brigadeführer Helmuth Jelen, zum Brigadeführer die NSKK-Oberrführer Ewald Dost, Hans Solbach und Theodor Schmidt.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr. med. Adolf Lorenz in Wien aus Anlaß der Vollendung seines 90. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Orthopädie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Der Reichsgesundheitsführer gedachte hervorragenden Arztes und Wissenschaftlers eines persönlichen Handschreiben. Aus Anlaß des Führer-Geburtstages verlieh Reichsjugendführer durch Tagesbefehl der Flander-HJ-Würdigung ihrer Arbeit im germanischen Raum Fahren der Hitler-Jugend.

nüchterner Beurteilung der militärischen und politischen Lage heraus wagen wir die tatsächlichen Möglichkeiten ab und suchen deren Zusammenfassung aller Energien der im Dreierpakt vereinten Völker die größtmögliche Steigerung für die Endphase zu ballen. Mögen England und Amerika der Philosophie des großen Krummen huldigen, mögen sie weiter glauben durch ein Abblasen der Peripherie der Dreierpakt-mächte — auch die Sowjets kämpfen noch an der Peripherie! — den Sieg zu erringen, wir wissen, daß mehr als die alliierten Siegesphrasen die Tatsachen für uns sprechen: die Namen Cassino und Tarnopol, die Wehrmacht der faschistischen Wehrkraft, die Standhaftigkeit der deutschen Bevölkerung unter dem Bombenterror, die Meisterschaft unserer militärischen Führung in der Handhabung der elastischen Verteidigung, der unbeugsame Kampfeinstand des deutschen Einzelkämpfers. Roosevelt und Churchill sagen: „Geh' außen herum!“ Wir erwidern: „Mitte durch!“

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt, Göttingen. Verleger: Wilhelm Masetz (z. Z. Wehrmacht) u. v. Bertold Bergmann. Hauptredaktion: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt die Anzeigenpreisliste 3.

Das Geheimnis der Seeklause

Von Gustav Renker

99) Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell. Brögler zuckte mit Armen und Beinen wie eine Puppe am Strick. Als Walter den Hund durch einen Schlag auf die Schnauze endlich von seinem Opfer gelöst hatte, fielen die Glieder zurück. Nur die linke Hand streckte und schloß noch zweimal die Finger. Der Hals war bis zu den Wirbeln aufgerissen, und aus der Schlagader spritzte das Blut in weitem Bogen, um dann rasch zu versiegen. Die Augen standen noch offen und waren wie Glas.

In das entsetzte Schweigen wimmerte Meister Feßls Stimme: „Mein Gott, o mein Gott! Wie eine Sau am Schlachttrug!“

Burgstaller beugte sich nieder. „Ist nichts mehr zu machen!“

Es war nicht notwendig, das zu sagen — sie sahen es alle.

Die Franzosen hatten sich einige Schritte abwärts geflüchtet, man sah in ihren Augen die Angst, daß sie nun drankommen würden. Als sich ihnen Pfeffer, den blutbesudelten Hund wieder fest im Griff, näherte, wichen sie noch weiter zurück.

„Wir tun euch nichts“, sagt er auf Französisch. „Ihr habt gesehen, was geschehen ist. Meidet es unten, wie ihr wollt — uns ist das gleichgültig.“ Sie nickten und wandten sich. Keiner stellte die Frage nach den Gewehren, die in den Händen der Zimmerleute waren.

„Heda!“ rief Pfeffer noch einmal, „nehmt den Toten mit! Wir haben hier keinen Friedhof.“

Sie gehorchten wortlos und zerrten den unförmigen Körper nach. Es sah schaurig aus: als ob der dicke Brögler am Boden kröche und, mit dem Bauch an Steine stoßend, hier und da aufschnellte. Weiter unten brachen sie Äste für eine notdürftige Tragbahre und verschwanden dann in der Schlucht. Die Zimmerleute standen ratlos, als wüßten sie nicht, ob sie nun mit der Arbeit fortfahren oder was anderes tun sollten. Nur Meister Feßl war wieder in die Stube gegangen, hockte neben dem halbfertigen Ofen und trank Schnaps. Es war ihm übel geworden.

„Jetzt, Leute, jetzt...“ sagte Burgstaller schwer und vollendete den Satz nicht. Und doch lag in diesem „Jetzt“ alles andere Unge-sagte. Er drehte sich um und ging zum Dorf hinaus. Die anderen folgten ihm und wußten, daß sie nun auf Leben und Sterben zu den Bauern vom Berg gehörten.

Norbert Hochstädler saß in der Dachkammer des neuen Forsthauses, das unvollendet war und vorderhand auch nicht vollendet werden konnte, weil es Wichtiges zu tun gab. Nur Meister Feßl arbeitete in der Stube des Erdgeschosses an seinem Ofen weiter. Eigensinnig, gewissenhaft und doch eilig, ohne zu hodeln. Er hatte in Langenbruck sein Heim und seine Familie und wollte hinab, ehe es hier losging und ihm der Rückweg abgeschnitten würde. Dennoch sollte der Ofen fertig sein, damit er beim Grafen den Lohn holen

durfte. Seine Tochter heiratete nächsten Monat und da brauchte er Geld. Anton Feßl arbeitete, ohne nach links oder rechts zu schauen und hoffte, in zwei Tagen fertig zu sein.

Norbert hörte sein gleichmäßiges Schaffen und kümmerte sich nicht darum. Er stand hier zur Wacht, nein, er saß auf einem Stuhl, hatte die Arme auf Fensterbrett gelegt und das „Spektakel“ (Fernrohr) vor Augen, welches der Graf dem Förster zu seiner fünfzigjährigen Dienstantrittsfeier geschenkt hatte.

Die Dachkammer des Forsthauses war ein prächtiger Auszug, man sah das Stiegen-tal hinab, die Hütten von Pelopölje — von Pelopölje Norbert tastete mit dem Glas die kleine Siedlung ab. Auf den Feldern waren Gestalten wie Ameisen; sie heuten. Ob Milana dabei war? Es war keine Sehnsucht in der Frage. Seine Liebe war tot. Aber es war auch kein Haß dabei über ihren Verrat — denn wer als sie konnte seinen Namen und sein Schicksal enthüllt haben? Es war ein tiefer Schmerz, so tief, wie ihn nur die erste große Liebe des Jungmannes, die enttäuscht worden ist, bringen kann. Ein Jägerbursch des Grafen war heraufgekommen und hatte erzählt, daß Milana nun doch dem Popernig sein Schatz geworden sei. Damals, als Norbert das gehört hatte, war in ihm das wilde Aufkommen gewesen. Der, der gerade der hatte sie jetzt! Aber dann hatte Margret, die das Leid wissend und verstehend gemacht hatte, seine Zerrissenheit mit kühnem Worte geglä-

tet. Milana sei durch ihn Weib geworden und ihr heißes Blut könne das, was sie in der Liebe mit Norbert genossen habe, nicht mehr entbehren. So sei sie des anderen leichtsinnig Beute geworden und Schuld trage nicht sie, sondern er, der sie geweckt habe, und der sie hatte sie hinzugefügt — die Natur, die dem Menschen das wilde Sehnen als Gift oder als Rosenkranz aufgebürdet habe.

Es war, als hätte Margret, die jetzt schon für ihr Kind, ihren Vater und der Erinnerung an den toten Gatten lebte, damit ein eigenes Geheimnis verraten — daß auch sie ein Weib sei und noch jung.

Wie Norbert so an Margret dachte, wandte sich schwind alles bittere Erinnerung an Milana. Vorhin hatte er sie in Fischerhaus herumgehen gesehen — rasch blickte er noch einmal über den Schluchtweg hin, der sich wie eine graue Natter die Felsen entlang wandte, denn richtete er das Spektiv hinüber auf Fischerhaus.

Dort hing Bettzeug aus dem Fenster, früher nicht dagewesen war, ein Zeichen, daß Margret die alte Gundla umgeben hatte. Sie war krank, die Fischerin, vor drei Tagen hatten die Leute von Deutschhäusern geschrien, wie sie sich trotz Regen und Sturm an die Klause zu schaffen machte. Sie war auf dem Steg gekniet und hatte mit dem Arm fast zur Achsel in das eiskalte Wasser hinabgegriffen, als suche sie etwas. Reinhold Klaus, der damals die Wache im Fischerhaus gehalten hatte, behauptete, sie hätte dabei gestungen (Fortsetzung folgt)

Dschingis-Khan — der Ansturm der Steppe gegen Europa / Von Generalleutnant Erich Klingbeil



Dschingis-Khan

Noch heute gemahnen in Ostpreußen „Tatarensteine“ und ein „Tatarenweg“ an die Zeit vor 700 Jahren, wo die wilden mongolischen Reiterhorden Dschingis-Khans auf ihren kleinen struppigen, aber ausdauernden und leistungsfähigen Pferden durch Ostpreußen und Pommern schweiften. Wer war Dschingis-Khan, mit dessen Namen einer der größten Einbrüche der Weltgeschichte verbunden ist? Während des Mittelalters verknüpft ist? Undschin, wie er ursprünglich hieß, begann 1162 als Mitglied einer ganz kleinen, unbekannten Sippe, ja einer von Feinden alleseits umgebenen Familie, die kaum besaß, was jeder Mongole in der Mongolei, seiner Heimat, sein Eigen nennt: ein Pferd. Aus kleinen Anfängen wuchs er zu einer der nomadisierenden Stämme der mongolischen Steppe und zum Herrscher eines Großteils von Asien bis zum Stillen Ozean, von der Sibirischen Taiga bis zum Himalaya, geworden. Unersättlich weiter strebend, trieb er, von Eroberungsdrang getrieben, seine Hand auch nach Europa aus, das in der Mitte des 13. Jahrhunderts in die größte Gefahr geriet, dem Welt Eroberer zu erliegen. Das Werkzeug für die Durchführung seiner Eroberungszüge hatte er sich in unermüdlicher, zielgerichteter Arbeit selbst geschaffen: ein schnell bewegliches, zu Anspannung fähiges, an das Überwinden der größten Witterungs- und Geländeschwierigkeiten gewöhntes Reiterheer.

Die Wehrorganisation der Mongolen

Die von Dschingis-Khan geschaffene Wehrorganisation trägt durchaus neuzeitliche Züge. Der Mann vom fünfzehnten bis zum siebzehnten Lebensjahre war kriegsdienstpflichtig und nicht ins Feld zog, hatte Arbeitsdienst zu leisten: die Herden zu bewachen, Waffen herzustellen, Pferde einzureiten und zu dressieren. Nach der Frau bezog Dschingis-Khan in seine Organisation ein. Er gab ihr Rechte und Freiheiten, die in anderen asiatischen Ländern unbekannt waren. Sie durfte in Abwesenheit des Mannes während des Kriegsdienstes mit dem Mann frei wachen und schalten, durfte nach Belieben verkaufen und tauschen. Die Fürsten, die die Befehlshaber der Tuma-Zehntausend, der Tausend, der Hundertschaft, der Zehnerschaft vereinigen sich im Krieg zu Divisionen. Der Nachbar im Zelt war auch sein Nachbar im Feld. Jeder Befehlshaber hatte seine Untergebenen bereits im Frieden zu kennen und war für die Kriegsbereitschaft der Ausrüstung verantwortlich. Jeder Reiter

hatte drei bis vier Reservepferde, seine Waffen waren für Nah- und Fernkampf geeignet. Zu seiner Ausrüstung gehörten: ein Bogen, zwei Köcher mit den verschiedenartigsten Pfeilen, davon der eine griffbereit, der Reserveköcher geschlossen. Der Wurfspieß oder die Stoßlanze mit einem Haken, um den Gegner aus dem Sattel zu heben, ein leicht gekrümmter Säbel oder die Streitaxt, und nicht zuletzt das Fangseil, das die Mongolen mit nie versagender Geschicklichkeit handhabten, vervollständigten die Ausrüstung. So entstand im 13. Jahrhundert im Zentrum Asiens ein wohlorganisierter Militärsaat, ein „Volk in Waffen“. Bei seinen Anfangskämpfen mit dem hochkultivierten, dicht bevölkerten nordchinesischen Reich hatte



Die Tatarenschlacht bei Wahlstatt. (Zeitgenössische Darstellung aus der Hedwigslegende.)

Die Tatarenschlacht bei Wahlstatt. (Zeitgenössische Darstellung aus der Hedwigslegende.)

trugen. Dicke Ledermanteln schützten ihre Pferde. Die übliche Kampfweise war, daß die schweren Reiter die leichte Reiterei zwischen sich durchließen, die nun vorschwärmte und ihre Spieße warf. Nachdem sie die schweren Reiter wieder aufgenommen hatten, stürmten sie nun selber im Galopp gegen die durch das vorangegangene Geplänkel aufgelösten Gegner vor. Hierbei ermöglichte es ihnen die große Wendigkeit ihrer Pferde und ihre reitliche Geschicklichkeit, überraschend einzuschwenken, den Feind von der Flanke her anzugreifen oder sein Zentrum zu durchbrechen.

Der Einbruch in Europa

Nach Dschingis-Khans 1227 erfolgtem Tode setzte sein Sohn und Nachfolger Ugedei seine Eroberungspolitik fort, der nun auch Rußland vollständig unterwarf. Im Jahre 1236 sammelte sich zwischen dem Uralgebirge und dem Uralsee ein starkes Mongolenheer unter dem Oberbefehl von Dschingis-Khans Enkel Batu zur Eroberung des Abendlandes. Mit überlegener Strategie geleitet, an die Kriegführung in Großräumen gewöhnt, von einer Schnelligkeit und Wendigkeit, die die eisengepanzerten, schwerfälligen europäischen Ritterheere und die in aller Eile zusammengewürfelten Massenaufge-

Die Auflösung des Mongolenreiches / Aufstieg Moskaus

Doch das Reich Dschingis-Khans trug bereits den Keim des Verfalls in sich. Noch einige Jahre die Triebkraft, die Dschingis-Khan den Mongolen in seinem Vermächtnis, die ganze Welt zu erobern, gab, die mongolischen Heere, die in die Ferne zogen, um immer neue Länder und Völker zu unterjochen. Aber zugleich hatte diese Zentrifugalkraft, die drei Menschenalter hindurch mongolische Armeen aus dem Herzen Asiens in alle Himmelsrichtungen hinausgeschleuderte, aus dem Stammland immer größere Volksverbände herausgerissen, die sich den Kulturen und Religionen der besiegten Völker angeschlossen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit dem Mutterlande im Laufe der Zeit immer mehr verloren. Um das Stammland, das sich noch immer als Kern des Reiches und als Hüter der Überlieferung fühlte, bildeten sich in immer lockerer werdender Verbindung mit ihm gleichberechtigte mongolische „Randstaaten“: ein überlegenes mongolisch-chinesisches China, das Reich der Il-Khane in Vorderasien, und ein festgefügt, fast selbständiges Reich der „Goldenen Horde“ in den Weiten Rußlands.

Das Emporkommen Rußlands

Länger als die beiden erstgenannten mongolischen „Randstaaten“ in China und in Vorderasien erhielt sich in Rußland die Macht der „Goldenen Horde“. Selbst, nachdem sie von Timur Lenk, dem neuen asiatischen Eroberer in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, zerschlagen wurde, war sie noch stark genug, den Ansturm der polnisch-litauischen Heere zu brechen, ja selbst im Zerfall hatte sie noch die Gewalt, alle Nachbarn in Schrecken und die russischen Vasallenfürsten in Gehorsam zu halten. Über zwei Jahrhunderte lastete die Herrschaft der „Goldenen Horde“ auf Rußland, in dem sich Moskau während eben dieser Zeit zum Zentrum der russischen Großfürstentümer entwickelte und im Verlauf dieser zwei Jahrhunderte war in Rußland mit Ausnahme der Religion das ganze Leben „tatarisch“ durchtränkt worden. Die zwei Jahrhunderte mongolischer Herrschaft prägten sich Rußland unauslöschlich ein und bestimmten sein Schicksal bis zur Zeit Peters des Großen. Der Großfürst von Moskau wurde zum Zaren, welcher Titel in Rußland bis dahin den mongolischen Khanen gegeben wurde, und der Zar wurde Selbstherrscher. Nicht als Eroberer oder Kreuzritzer drang daher später Rußland in die Länder Asiens vor, sondern ganz Lawußt der

Der Leichenfledderer



„Mer befaßt sich als Jude natürlich gern mit bolschewistischen Idealen, aber mer sieht auch nicht ungern neue Kreuze auf frischen Gräbern.“
Zeichnung: Phiru

bote der bedrohten Völker nicht annähernd gewachsen waren, drangen die mongolischen Reiterhorden, überall Schrecken vor sich her verbreitend, in Ungarn, Galizien, Polen und in Schlesien ein. Dort fanden sie bei Liegnitz von dem schlesisch-polnischen Heere unter Herzog Heinrich von Schlesien solchen Widerstand, daß Batu-Khan, obwohl unbesiegt, weiteres Vordringen nach Westen aufgab. Seine Unterführer hatten unterdessen König Bela von Ungarn vernichtend geschlagen und verwüsteten Mähren, die Bukowina, die Moldau und Siebenbürgen. Im Norden waren sie nach Niederwerfung eines litauischen Heeres in Ostpreußen und Pommern eingedrungen und auf dem Südlügel drangen bald darauf mongolische Vortrupps bis nach Korneuburg, nordwestlich von Wien, und bis Wiener Neustadt vor. Ein panischer Schrecken ergriff die Völker Europas. Man betete in allen Kirchen inbrünstig um „Errettung vor der Wut der Tataren“. Der Papst ließ das Kreuz gegen sie predigen. Aber die deutschen Territorialfürsten und die deutschen Bischöfe konnten sich kurzzeitig auf ihren Versammlungen nicht dazu entschließen, Ungarn in seinem Kampfe gegen den gemeinsamen europäischen Feind beizustehen. Jeder war nur in Sorge um sein eigenes Land. Der deutsche Kaiser und der Papst, die einzigen, die imstande gewesen wären, gemeinsam die Kräfte Europas zu einheitlichem Widerstande zusammenzufassen, verfolgten einander mit tödlichem Haß. In dieser überaus kritischen Lage traf, während Batu-Khan schon zu neuen Eroberungen rüstete, bei ihm ein Bote aus der fernen Mongolei ein, der über 10.000 km hergejagt kam, um ihm zu melden, daß im Herzen Asiens der Khan-Khan Ugedei gestorben war. Batu brach den Feldzug ab, um nach Dschingis-Khans Vermächtnis wie alle anderen Nachkommen des Reichsgründers an der Wahl des neuen Khan-Khans in der mongolischen Heimat teilzunehmen. Europa war gerettet.



Der Mongolenüberfall auf die Deutschen am 9. April 1241. (Aus der Hedwigslegende.)

Trotz Bombenterror wieder Blumenschau / Berliner Brief der „LZ.“

Berlin, im April

Gerade zu Ostern, im Zeichen des Frühlings der wiedererwachenden Natur, hat der Oberbürgermeister der Reichshauptstadt sich ein besonderes schönes Geschenk ausgedacht: auch in diesem Jahre wird — und damit zum sechsten Male — die einzigartig schöne Blumenschau am Tierpark stattfinden. Die Blumenschau ist eine der interessantesten und öffentlichsten Ausstellungen der Stadt. Man kann sie also nunmehr besichtigen, wenn man etwa den schönen Tiergarten aufsucht. Die Blumenschau ist eine der interessantesten und öffentlichsten Ausstellungen der Stadt. Man kann sie also nunmehr besichtigen, wenn man etwa den schönen Tiergarten aufsucht. Die Blumenschau ist eine der interessantesten und öffentlichsten Ausstellungen der Stadt. Man kann sie also nunmehr besichtigen, wenn man etwa den schönen Tiergarten aufsucht.

Waren doch allgemein Gaskocher und für besondere Fälle Gasöfen da; für die Erwärmung der Küche im Winter sorgte die Dampfheizung. Also blieb der Küchenherd weiterhin unbeachtet, dessen Dienste jetzt aber die Hausfrau doppelt gern in Anspruch nimmt, nachdem durch den feindlichen Bombenterror häufig auch die Gasleitung getroffen wurde. Die Rohre sind zerstört oder doch so beschädigt, daß die Gaszufuhr vorübergehend ausfällt und auch so schnell nicht wieder in Ordnung gebracht werden kann, wie die Wohnungsinhaber und auch die Gaswerke dies wünschen. In dieser Lage erweist sich der Küchenherd als Reiter in der Not, der anspruchslos seine jetzt doppelt wertvollen Dienste für den Haushalt verrichtet. Und die Hausfrauen und ihre in Folge der Umquartierung zahlreichen männlichen „Konkurrenten“ preisen sich glücklich, in deren Wohnung dieser unscheinbare Herd noch nicht der Modernisierung zum Opfer gefallen war und längst abgerissen wurde. Nun ist also die große Zeit des Küchenherdes gekommen, und die Hausfrau ist stolz, wenn ihr — im wahrsten Sinne als Meisterin am Herd — der erste Eintopf gebraten ist. Wohl wird der Küchenherd erneut stillgelegt werden, sobald das Gas wieder da ist. Aber viele Berliner Hausfrauen werden diesen stummen und treuen Diener nun doch mit ganz anderen Augen ansehen — als einen wertvollen und verlässlichen Helfer in der Not.

Kant arbeitete gern nachts und oft die Nächte durch. Ein paarmal war es schon vorgekommen, daß dann spät bei ihm noch geklingelt wurde, und wenn er dann das Fenster öffnete, um nach dem nächtlichen Besucher Ausschau zu halten, war niemand da, der zu ihm wollte. Doch war ihm aufgefallen, daß dann immer sein Flurnachbar still ins Haus verschwand. Endlich wurde ihm dies Spiel zu dumm, und er stellte den Mann, den er nur vom Sehen kannte, und bat um Aufschluß. Dieser entschuldigte sich höflich und sagte: „Herr Professor, unsere Klingel ist nicht mehr in Ordnung, und meine Frau hat gesagt, wenn ich nichts komme und den Schlüssel verpassen habe, möge ich nur beim Nachbarn Kant klingeln: der schläft ja nachts sowieso nicht, und sie höre seine Klingel ebenso gut wie früher unsere.“

Durch die zeitbedingten Verhältnisse ist in den Berliner Haushaltungen gegenwärtig ein Gebrauchsgegenstand wieder zu Ehren gekommen, der bis dahin zuweilen ein unbeachtetes Dasein führte, nämlich der Küchenherd, dessen Vorzüge man früher kaum in Anspruch nahm.

Leuchtschiffe — gut für Gangster

New York. Modetorheiten haben mitunter die Eigenschaft, nicht nur angenehme Begleiterscheinungen hervorzurufen. Das zeigte sich wieder einmal in der USA. Öffentlichkeit, wo findet, auf das weibliche Sensationsbedürfnis rechnende Geschäftsmacher mit einer „aparten Neuheit“ herauskamen, die sie als letzten Schrei der Mode und zugleich als überaus praktische Angelegenheit anpriesen. Es handelte sich dabei um auf Handschuhe und Schuhspitzen aufgetragene Leuchtmasse, die ihre Trägerin auch im Dunkeln wenigstens teilweise sichtbar werden ließ. Diese Leuchtschuhe erwiesen sich jedoch mit der Zeit als sichere „Positionslichter“ für allerhand leichtsinniges Gesindel, das natürlich gleich darauf entsprechend reagierte. Denn wo solch leuchtende Spitzen an Händen oder Füßen durch das dunkle Grau der Nacht drangen, zogen sie auch schon Gangster an, die nicht zögerten, die Mädchen und Frauen zu überfallen und ihnen alles abzunehmen, was sie an Wertsachen bei sich trugen. Seitdem ist die Modetorheit wieder im Abflauen, und die Damen gehen von nun an lieber wieder ganz „unbeleuchtet“ — aber sicherer.

Aus unserem Wartheland

Der entrechtete Meister
In jenem „Kleinen Deutschland für sich“ hat im Osten, wie der Dichter Josef Ponten, der sich in zahlreichen Romanen mit der einseitigen Auswanderung aus dem Reich nach dem schwarzen und dem Asowschen Meer, zum Beispiel wie zur Molotschna befaßte, dies geschlossene deutsche Siedlungsgebiet nennt, ist durch die Schreckensherrschaft des Bolschewismus nicht allein der Bauer, sondern auch der Handwerker zum namenlosen Arbeitssklaven herabgesunken. Die Entkulakisierung, die Vertreibung des bauerlichen Menschen vom eigenen Grund und Boden, ist im Zeichen der entrechteten Kolchose auch auf den selbständigen Handwerker ausgedehnt worden. Das Handwerk, das in diesen durch deutschen Arbeitsfleiß einst so blühenden Gegenden, bestimmt stets seinen „goldenen Boden“ besaß, hat buchstäblich auf den Hund. Ein Heimgekehrter vom Schwarzmeer, der 73jährige Tischmeister Maas aus Marienfeld, berichtet uns davon in geradezu verblüffend gut erhaltener baltischer Mundart. Mit zehn Gesellen mußte er Tausende von Tagewerken leisten, nicht für den einzelnen, sondern für den Kolchose-Betrieb. Und das Ergebnis? Am Jahresende erhielt er ganze 50 Rubel dafür. Dabei mußte er die mit ihm arbeitenden Leute noch selbst entlohnen. Dafür mußte er das letzte Stück Vieh verkaufen, um nicht in Verzug zu geraten. So bedeutet Bolschewismus also nicht allein Bauern, sondern auch Handwerker-Verdrängung, wie diese Teufelslehre überhaupt endlich jeder ehrlichen, eigenschöpferischen Tätigkeit ist. Sie züchtet viehisch ergebene Elemente, Tiere eines stumpfsinnigen Dahinlebens als Menschengestalt. Und dies ist und kann nie eine Leistungsgestalt, sondern nur ein Weg der allgemeinen Zerstörung und Zersetzung aller kulturellen Güter sein. So ist die große Heimkehr vom Schwarzmeer auch ein großes Stück europäischer Menschenrettung aus dem düsteren Irrgarten einer fanatisch vertretenen Idee von Utopie und Wahnsinn zugleich. oe.

85. Geburtstag. Die Volksgenossin Wilhelmine Guse, geb. Kepler, begeht am heutigen Sonntag bei bester Gesundheit ihren 85. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist Trägerin des goldenen Mutterehrenkreuzes.

Wedenbruch (Kr. Lask)
Erste Schwarzmeerdeutsche unserer Gemeinde. In der vorigen Woche trafen in Wiedenbruch (Kr. Lask) 97 schwarzmeerdeutsche Familien ein. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Amtskommissar Reuscher und guter Begrüßung bezogen sie ihre Quartiere.

Kalisch
Ernannt wurde zum stellv. Kreisführer der freiwilligen Feuerwehren für die Amtsbezirke Patenfelde, Kalisch-Land, Hohensiedel, Stein- und Weizenort der Pg. Maikath vom Gemeindevorstand Kalisch-Land.

Das Bekenntnis unserer Besten: Arbeit am deutschen Boden

Wenn Jahr für Jahr sich der deutsche Bauer zur Feldbestellung rüstet, wenn der erste grüne Hauch neben der frisch umbrochenen Scholle aufleuchtet und unser Wartheland wieder bunt und vielgestaltig die winterliche Eintönigkeit vergessen läßt, beginnt auch in den Landdienstlagern der Hitler-Jugend und in den Landjahrslagern des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ein neues Leben. Frische Belegschaften rücken in die schlichten aber schmucken Holzbaracken des Landdienstes und vor den ehemaligen Gutshäusern, den Bauernhöfen und Herrschaftssitzen, die nimmer mehr dem Landjahr dienen, steigt am frühen Morgen wieder die Fahne der Jugend hoch.



Auch Baracken und Wirtschaftshof der Reichsschule für Landdienstführer in Burgstadt haben wieder eine neue Belegschaft. (Aufn. [2]: Dennerlein)

So haben vor wenigen Tagen beinahe 600 Jungen und Mädchen unseren Gau verlassen, um in Landdienstlagern der Gebiete Baden, Franken, Mainfranken, Mittelland, Schwaben, Thüringen und Württemberg landmannschaftlich eingesetzt zu werden, während im Gegenzug aus den Altreichsgebieten Bayreuth, Brandenburg, Franken, Köln-Aachen, Kurhessen, Nordmark, Nordsee, Pommern und Württemberg über 1000 Landdienstfreiwillige in den Landdienstlagern unseres Gaues eingetroffen sind. Aber auch unsere eingessessene bauerliche Jugend hat in diesen Tagen die gau-eigenen Landjahrslager bezogen.

Landjahr und Landdienst der Hitler-Jugend — beides sind Einrichtungen, die die Besten unserer Jugend dem Bauerntum erhalten, bzw. ihm wieder zuführen wollen. Das Landjahr wendet sich an die bauerliche Jugend. Es gibt ihr eine straffe körperliche und geistige Erziehung, die es ihr späterhin möglich machen soll einen verantwortlichen Platz in der dörflichen Gemeinschaft auszufüllen. Das Erlebnis der Gemeinschaft, eine Großfahrt, politische und weltanschauliche Schulung weiten dabei den Blick, so daß auch unsere bauerliche Jugend nicht nur die Arbeit im Stall und hinter dem Pflug kennt, sondern in der Liebe zum größeren Vaterland ihre Aufgaben und Pflichten erfüllen lernt und stolz darauf ist, als deutscher Bauer und Bäuerin der Ernährer unseres Volkes zu sein. Anders der Landdienst. Hier hat es sich die Hitler-Jugend zur Aufgabe gemacht, alle landwärtigen Jungen und Mädchen der Stadt dem Bauerntum und insbesondere den landwirtschaftlichen Berufen wieder zuzuführen. Die landwirtschaftliche Lehre für Jungen, bzw. die ländliche Hausarbeitslehre für Mädchen sind

dabei Stufen der Ausbildung während der Landdienstzeit. Hier im Osten ist der Landdienst aber nicht nur wertvolle Hilfe für die alleinstehende Siedlerfrau. Er erfüllt gleichzeitig einen volkspolitischen Auftrag und erschließt durch das eigene Erleben den Jungen und Mädchen der Binnenzone die Aufgaben des künftigen Wehrbauernums an der Ostgrenze unseres Reiches.

Knapp vier Tage sind unsere Landjahrfreiwilligen jetzt vom elterlichen Hofe fort. Sie haben sich schon gut in das neue Leben der Gemeinschaft gefunden und bei ihren Erzählungen merkt man kaum mehr, daß der eine oder die andere doch etwas bangen Herzens von zu Hause weggegangen ist. Das ständig Neue läßt sie alles vergessen und freudestrahlend erzählen sie bereits vom Bettenbau und wie stolz sie sind, wenn der Spind blitzsauber und aufgeräumt glänzt. Wenngleich die Anfahrt zu den Landdienstlagern nicht über die Gausgrenze führte, war sie für die meisten vielfach die erste große Reise und doch — beim gegenseitigen „Beschnuppern“ im Tagesraum müssen wir feststellen, daß die wenigsten von den Vierzehnjährigen bisher ein unbeschwertes Leben auf dem heimatischen Hof gelebt hatten. Das ständige Bereitsein, die Wirrsale des Krieges und die Schrecken der Verschleppungszüge dringen immer wieder in den Erzählungen dieser im Grenz- und Volkstumskampf aufgewachsenen Jugend durch. Es ist eine zusammengeführte Gemeinschaft, die hier in den Landjahrslagern zu 60 bis 80 Jungen oder Mädchen sich zusammenfindet. Zwischen die alteingesessene Jugend unseres Gaues gesellen sich die Umsiedler aus dem Südosten oder den baltischen Randstaaten und wie wir erfahren, sollen die Landjahrslager in Kürze auch für die schwarzmeerdeutschen Jugendlichen erweitert werden.

Nun liegt vor ihnen allen eine neue schöne Zeit. Sie dürfen mit Gleichartigen einen

straffen Erziehungsplan durchmachen und sich im Sport und in der politischen Schulung, in der praktischen und beruflichen Ertüchtigung weiterbilden. Boxen, Schwimmen, vormilitärische Ertüchtigung, handwerkliche Arbeit und Einsatz beim Bauern gehören zum Lagerplan der Jungen, während die Mädchen sich im Haus, in der Wäscheputz, beim Flecken und Nähen, in der Hilfe im Dorfkindergarten und ebenfalls bei Sport, Spiel und Tanz, Gymnastik und Schwimmen üben. Natürlich fehlt das A und O zum dörflichen Gemeinschaftsleben nicht: Fest- und Feierrgestaltung, Musik, Singen und Volksspiel wird eifrig gepflegt. So fördert diese vielseitige Ausbildung im Landjahr die Kameradschaft, die Erziehung zu Ordnung



Futterschnitten ist schnell gelernt

und Selbständigkeit, manche Anlage, die vorher nicht erkannt wurde und manchem Jungen und Mädchen einen neuen Berufsweg erschließt.

Der neue Jahrgang unserer Jungen und Mädchen aber, der sich in diesen Tagen in Landdienst und Landjahr freiwillig der Arbeit am deutschen Boden verschrieben hat, wird dazu beitragen, daß der wiedergewonnene Raum im Osten einst wahre deutsche Wehrbauern- und Wehrbäuerinnen erhält. dn.

Turek

a. Goldene Hochzeit. Am 18. April feierte der in Turek und Umgebung bekannte und geschätzte Bürger Karl Opitz mit seiner Gattin Marie, geb. Reiser, im Kreise seiner Kinder und Enkel (ein Sohn steht bei der Wehrmacht) das Fest der Goldenen Hochzeit. Die Jubilare erfreuen sich noch guter Gesundheit und geistiger Frische.

THEATER
Mitt. Bühnen, Theater Molkestraße
23. 4. 1930 Gastspiel Harald Junk
„Frasquita“ KdF. 9. Ausverkauf.
„Tiefenland“. Freier Verkauf.
24. 4. 1930 Gastspiel Harald
Junk, Berlin „Frasquita“. A-Miete.
Freier Verkauf. — Dienstag, 25. 4. 1930
„Die verkaufte Braut“. C-Miete.
Freier Verkauf. — Donnerstag, 27. 4. 1930
„Die verkaufte Braut“. C-Miete.
Freier Verkauf. — Freitag, 28. 4. 1930
„Die verkaufte Braut“. C-Miete.
Freier Verkauf. — Samstag, 29. 4. 1930
„Die verkaufte Braut“. C-Miete.
Freier Verkauf. — Sonntag, 30. 4. 1930
„Die verkaufte Braut“. C-Miete.
Freier Verkauf.

FILM THEATER
Casino — Adolf-Hitler-Str. 67.
17. 4. 1930. 3. Woche. Erstaufl.
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf. — Montag, 18. 4. 1930
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf. — Dienstag, 19. 4. 1930
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf. — Mittwoch, 20. 4. 1930
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf. — Donnerstag, 21. 4. 1930
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf. — Freitag, 22. 4. 1930
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf. — Samstag, 23. 4. 1930
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf. — Sonntag, 24. 4. 1930
„Die Feuerzangenbowle“. KdF. 8.
Freier Verkauf.

Wochenschaus-Theater (Turm)
Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von
10 bis 20 Uhr. 1. Grüne Insel im Großstadt-
meer. 2. Sonderdienst. 3. Ufa-Magazin.
4. Die neueste Wochenschaus.

Brunstadt — Lichtspielhaus
17. 15. 1930 „Dammal“ *** 13 u. 15
„Tapferes Schneiderlein“. Kindervor-
stellung.

Freihaus — Lichtspielhaus
17. 19. 30, sonntags auch 15. „Ein glück-
licher Mensch“ ***

Görkau — „Venus“
17. 19. 30, sonntags auch 15. „Fahrt ins
Abenteuer“ ***

Kalisch — Film-Eck
17. 30. 20, sonntags und Montag auch 15
„Um 9 kommt Harald“ *** Heute 10
und 12 „Der Froeschling“ Märchen-
vorstellung.

Kalisch — Victoria-Lichtspiele
17. 30. 20 „Gefährlicher Frühling“ ***
15. „Kwallbonbons“, Märchenvorstellung.

Kalisch — Apollo
15. 17. 30. 20 „Tosca“ ***

Lask — Filmtheater
„Die kluge Marianne“ ***

Lentschütz — Lichtspiele
17. 19. 30. 19 „Die Wirtin zum weißen
Rössel“ ***

Löwenstadt — Filmtheater
17. 20. 20 „Immer nur Du“ *** 14
„Krambambuli“, Jugendvorstellung.

Ostrowo — Corso-Lichtspiele
17. 30. 20, sonntags auch 15. „Gefährlicher
Frühling“ ***

Ostrowo — Apollo
17. 30. 20, sonntags auch 15. „Altes Herz
wird wieder jung“ ***

Pabianitz — Capitol
10 für Deutsche, 12 für Polen (Märchen-
vorstellung). „Tischlein deck dich“, 14.30
für Polen, 17 u. 19.30 für Deutsche „Zum
Leben verurteilt“ ***

Pabianitz — Luna
14.30 für Polen, 17. 19. 30 für Deutsche
„Akrobat sch-ö-b-a“ ***

Tuchingen — Lichtspielhaus
17. 19. 30 „Johann“ *** Heute 10 und 12
„Bunte Platte“, Jugendfilm.

Turek — Lichtspielhaus
„Ein Mann mit Grundstücken“ ***

Wirkheim — Kammerspiele
16. 30. 19 „Man rede mit nicht von
Liebe“ *** 10. 12 u. 14 „Schneewittchen“.
Märchenfilm.

*) Jugendliche zugelassen. **) Über 14 J.
zugelassen. ***) nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN
Münchener Künstlerinnen in Litzmann-
stadt. Sie sind herzlich eingeladen
zum Besuch der Ausstellung Münchener
Künstlerinnen, veranstaltet von der
Gemeinschaft zur Förderung der
deutschen Kunst im Reichsgau Warthe-
land e. V., zusammen mit der Kreis-
frauenratsleitung Litzmannstadt, in
der Gaustraße 3/II. Geöffnet vom
22. 4. bis 15. 5., täglich durchgehend
von 9—19 Uhr. (Linie 2 in Richtung
August-Bier-Krankenhaus bis Liststr.)

VOELKBILDUNGSSTÄTTE
Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94.
Ferien 123-02.

Führungsdienst: Heute, Sonntag, den 23.
April, 8 Uhr früh: Führung: „Unsere
geleiteten Sänger im Helmschloß-
park“. Vogelkundlicher Spaziergang
mit Erläuterungen. Leitung: Alfred
Schneider, dem Leiter des Reichsbun-
des für Vogelschutz, Zweig Litzmann-
stadt. Treffpunkt: Hauptplatz des
Parks, wo auch Teilnehmertickets zu
30 Rpf. zu haben sind.

Vortragendienst: Am Montag, dem 24.
April, 19 Uhr. Im Kleinen Saal, brin-
gen wir den ursprünglich für Dienstag,
den 25. 4. angestützten Vortrag über
„Kurt Kluge“, aus der Vortragsreihe
„Über den 1941 verstorbenen Dichter
spricht Dr. Ischreyt, Posen und Al-
fred Börner von den Städt. Bühnen
Litzmannstadt liest aus den Werken
des Dichters. Eintrittspreis 50 Rpf.,
mit Hörerkarte 30 Rpf.

Kulturklub: Am Mittwoch, dem 26.
April, 19 Uhr. Großer Saal: „Die
weite Welt“. Dieser Film schildert
uns eine Reise vom Mittelmeer bis
Japan. Ein Zyklus vielseitiger Ein-
drücke von fernem Ländern und Völ-
kern. Dazu die neueste Deutsche
Wochenschaus, Eintrittspreis 50 Rpf.,
mit Hörerkarte 30 Rpf.

Vortragendienst: Am Freitag, dem 28.
April, 19 Uhr. Kleiner Saal: „Was
meine Kamera auf Java und Sumatra
sah“. Frau Dagmar Bothas spricht zu
diesem hochinteressanten Lichtbild-
vortrag. Der ursprünglich vorgesehe-
ne Vortrag „Mensch, Seele und Cha-
rakter“ fällt aus. Die bereits ge-
leisteten Karten haben zu diesem Vor-
trag Gültigkeit. Eintrittspreis 50 Rpf.,
mit Hörerkarte 30 Rpf.

Wir bilden uns weiter: Ab sofort wer-
den Neuanmeldungen bis zum 26. April
für folgende Fremdsprachskurse enge-
genommen: Russisch, Englisch,
Französisch und Italienisch. Teilneh-
mergebühr je Kursus (20 Doppelstun-
den) 10 RM.

Wir schaffen nach Feierabend: Im Mai
beginnen neue Arbeitskreise: 1. Zeichnen
und Malen in allen Techniken;
2. Modellieren. Anmeldeschluß 30.
April.

N. S. R. L.
Turn- und Sportgemeinschaft 07. „Wir
laden ein“ zum Turnen, Tanzen und
Spielen. Hallensportfest am 23. 4. um
17 Uhr in der Städtischen Sporthalle.
Kinder- und Frauenturnen, Faustball-
spiel, Kunstturnen, Rollschuhlaufen,
Handballspiel der Männer u. Frauen.
Eintritt frei. Der Gemeinschaftsführer.

ALLGEMEINES
Kinder aus dem Altreich, die in letzter
Zeit wegen Luftgefahr vorübergehend
aus dem Altreich hierhergebracht wor-
den oder hierhergekommen sind und
bei denen der Wunsch besteht, konfir-
miert zu werden, möchten sich bei
Herrn Pastor von Ungern-Sternberg in
der St. Trinitatisgemeinde melden.

INNUNGSNACHRICHTEN
An alle deutschen Freiseuerbetriebe! Am
Mittwoch, dem 26. 4. 1944, findet im
Innungsbüro, König-Heinrich-Str. 15,
um 20 Uhr, die II. Quartalsitzung statt.
Erscheinen jedes deutschen Innungs-
mitgliedes ist Pflicht! Freiseuerbetriebe
Litzmannstadt, gez. Gläser, Obermeister.

OFFENE STELLEN
Größere Fabrik im Warthegau sucht
Finanzfachmann, vertraut mit Steuer-
sachen, Kontenrahmen und Betriebs-
abrechnungsbogen. Angebote unter
A 2898 an L.Z.

Bürokräft: mit allen Büroarbeiten eines
Handelsbetriebes bestens vertraut. Ma-
schinenschreiben ist Bedingung. Wird ab
sodort von hiesiger Textilgroßhand-
lung gesucht. Bewerbung mit Lebens-
lauf unter 898 an die L.Z. erbeten.

Kaufmann-Jurist von gr. Unternehmen
für Verwaltung Stellung gesucht. Herren
mit reichen kaufm. Erfahrungen und
besten juristischen Kenntnissen, die
nachweislich in der Industrie mit Er-
folg tätig waren, wollen ihre Bewer-
bungen u. A 2897 an L.Z. einreichen.

Reichsgesellschaft sucht juristische Hilfe-
kräfte, Buchhalter, Sekretärinnen.
Suche nach Bewerberinnen. Angebote mit
den gewünschten Bewerbungsunterlagen
und Lichtbild sind zu richten unter
A 2885 an L.Z.

Gärtner zur Instandhaltung unseres Fa-
brikgartens, evtl. auch in der Frei-
zeit, sofort gesucht. Zigarettenfabrik
Phänomen, Schlageterstr. 60, Fernruf
234-50.

Perfekte Koch oder Köchin für die Ge-
meinschaftsküche eines Industriewer-
kes für sofort gesucht. Angebote un-
ter 826 an L.Z.

Größere Fabrik in Pabianitz sucht Hol-
zverwalter, vertraut mit landwirtschaft-
lichen und gärtnerischen Arbeiten. An-
gebote unter A 2899 an L.Z.

Kontoristin mit guten Kenntnissen im
Rechnen und Maschinenschreiben zu
möglichst sofortigem Eintritt von Textil-
Industrieunternehmen gesucht. Ange-
bote unter 903 an L.Z.

Selbständige Stenotypistin, mit allen
vorkommenden Arbeiten vertraut, für
sofort oder später gesucht. Wohnung
vorhanden. Baustoffzentrale Schieratz,
(6) Schieratz.

Behörden sucht dringend Sachbearbeiterin-
nen. Stenotypistinnen, auch männl.
Kräfte. Gutes Vorwärtsskommen ge-
währleistet. Ang. u. 895 an die L.Z.

Stenotypistin sofort gesucht, gegebenen-
falls auch Dame, die mit kaufmänni-
schen Büroarbeiten vertraut ist. Sil-
vars Holzindustrie Paul Meissner KG.
Litzmannstadt, Gartenstr. 80, Fernruf
228-37.

Krankenschwester für Nacht gesucht.
Angebote unter 914 an L.Z.

Gesucht ab sofort tüchtige Stenotypistin
und Leiter der Erlassungsstelle. Ange-
bote zu richten an die HJ-Bann 666
in Pabianitz.

Suche deutsche Kinderpflegerin. Frau
B. Neumann, Forsthaus Lucmierz, Kr.
Litzmannstadt.

Suche ab sofort oder 15. Mai eine
tüchtige Küchenhilferin. Fremdenheim
„Sonneck“, Hermannsbad.

STELLENGESUCHE
Bürokräft: mit der Durchschreibebuchführung
gut vertraut, bereits drei Jahre
als Hilfsbuchhalter tätig, sucht ent-
sprechende Stellung, evtl. auch als
selbständiger Buchhalter. Angebote
unter 880 an L.Z.

Suche Stellung als selbständiger Lohn-
buchhalter oder Lagerverwalter. An-
gebote unter 912 an L.Z.

Männl. Bürokräft mit Schreibmaschinen-
und Buchführungkenntnissen sucht
Stellung mit Aufstiegsmöglichk. in Privat-
betrieb. Angebote u. 913 an L.Z.

Buchführungs- und Bilanzarbeiten. Buch-
haltungsaufsicht übernehme stunden-
weise. Angebote unter 916 an L.Z.

Lohnbuchhalterin übernimmt Heimarbeit:
schriftliche Arbeiten jeglicher Art,
auch mit Maschine, wenn sie gestellt
wird. Angebote u. 915 an L.Z.

Erfahr. selbständiger Hochbauingenieur
sucht pass. Stelle. J. Millauer, Schla-
geterstraße 133.

Osteinsatz. Wissenschaftler, 45 Jahre,
schwerkriegerischer, 44-Angehöriger,
sucht für Kriegsdauer (freiwillig,
Ehrendienst) verantwortungsvollen selbst-
ständigen Wirkungskreis im Land-
schafts- und Jagdwesen. Angebote mit
Angabe des Aufgabengebietes unter
WK 452 an das Ober-
schles. Werbebüro, Rattowitz, Johan-
nesstraße 12.

Ältere Frau sucht Beschäftigung als
Wirtschafterin oder Hauschilfin mit
Unterkunft. Angebote u. 911 an L.Z.

HEIRATSGESUCHE
Suche Heir.-Ehe mit geb. Mädchen, wo-
evtl. Einl. in Betrieb (auch Landwirtschaft)
möglich, jedoch nicht Beding.
Elt. oder verw. Verm. erwünscht. Bin
30 J., 1.69, Dienststellenleit. im Osten,
vielseit. Org.-Talent. Vertr. Zuschr.
mögl. mit Bild erb. u. R. 302 an
Anzeigen-Rieger, Breslau — 1.

Witwe mit eigenem, vollst. dunkel,
sucht Herrn im Alter bis 50
Jahren kennenzulernen zwecks Heirat.
Nur ernstgemeinte Zuschriften unter
— 893 an L.Z. erbeten.

Fräulein, berufstätig, 1.60 gr., dunkel,
sucht Lebenskameraden von 38 bis
47 Jahren zwecks späterer Heirat.
Witwer mit Kind, angeseh. Ange-
bote unter 863 an L.Z.

Suche für meine Schwägerin, Fräulein,
Anfang 40, Ehegatten. Angebote
unter 868 an L.Z.

Blondein, 35 Jahre alt, von zierlicher
Figur, mit eigener Wohnung, wünscht
die Bekanntschaft mit solidem Herrn
(Witwer, angeseh.) zwecks späterer
Heirat. Nur ernstgemeinte Bildzu-
schriften unter 899 an L.Z.

Osteinsatz. Eheanbahnung, Posen, Kohl-
straße 6, W. 2, Fernruf 4113, ver-
mittelt Ehepartner für Stadt und Land
in allen Gesellschaftskreisen. Aus-
kunft kostenlos. Claire Loop.

Zwei Jugendzöhrerinnen, 20er und
30er, gut aussehend u. warmherzig,
suchen geistig hochstehenden, kern-
gesunden und charakterfesten Kame-
raden zwecks Gedankenaustausch und
späterer Ehe. Akademiker bevorzugt.
Ernstgemeinte Bildzuschriften (ehren-
wörtlich zurück) u. A 2834 an L.Z. erb.

Kaufmann, 33 Jahre, sucht nette Kame-
radin zum gemeinsamen Kino- und
Theaterbesuch und zwecks späterer
Heirat. Zuschr. u. 909 an die L.Z. erb.

Junges Mädchen, 21 Jahre, 1.65 groß,
naturl. kath., mit Grundbesitz u.
Haus, z. Z. Angestellte, wünscht ideal-
denkenden Herrn mittleren Standes,
der ein lieber Vater ihrem Kinde sein
kann, zwecks Heirat kennenzulernen.
Bildzuschriften u. A 2900 an L.Z.

Holzschmied, z. Z. in Schieratz,
schwer reipiert, sucht neues Lebens-
glück, am liebsten Witwe bis 35 J.,
auch mit Kind. Gefäll. Bildangebote
(ehrenwörtl. zurück) u. A. 2902 an L.Z.

Elektro-Motoren neu und gebr. Ankauf.
Verkauf Senf Nachf., Leipzig W. 43.

Alleinstehendes junges Fräulein, häus-
lich, sehr nett, mit gutem Äußeren,
sucht entsprechenden Herrn bis 50
Jahre zwecks Heirat. Witwer mit Kin-
dern angenehm. Ang. u. 838 an L.Z.

Herzenswunsch Lebensabend in inni-
ger Seelenharmonie mit einem cha-
raktervollen Lebensgefährten mit Her-
zensbildung, in gesicherter Position,
wünscht intelligente Witwe, des Allein-
seins müde, gut aussehend, warmher-
zig, sehr häuslich und wirtschaftlich.
Alter gewünscht Ende 50 bis Anfang
60 J. Nur ernstgemeinte Zuschriften
unter 837 an L.Z.

Herr, nett, dunkelblond, sucht mit Dame
im Alter von 18—26 Jahren in Brief-
wechsel zu treten zwecks späterer
Heirat. Angebote u. A 2895 an L.Z.

Gleichlich heiraten? — Dina Ekeanbahn-
ung Frau H. v. Redwitz, Königs-
berg/Pr., Hinterhofgarten 40, Zwei-
stelle in Breslau, Taubentzstr. 45.
Reelle und langjährige Ehemittlung al-
ter Kreise, Stadt und Land. Einheiraten
in Landwirtschaft, Betriebe usw.
Zahlreiche Vorkerkungen. Auskunft
kostenlos. verschwiegen. Alle Gaus.

Jg. Förster sucht liebes Mädchen im Al-
ter von 18—28 Jahren zwecks harmo-
nischer Ehe. Näh. unter 379 dch.
Erich Brand, Treubel, Briefannahme
Danzig, Schiefelbach 271.

Junge Fr., 38, 1.63, verm., Ch.
häusl., i. Ber., sucht Bek. mit seriö-
sen Rückw. auch Witw. mit K. zwecks
Heirat. Zuschr. u. A 2887 an L.Z.

Deutscher, 42 Jahre, verm., verm., wünscht
sich mit hübschem vollst. dunkel
zu verheiraten. Bildzuschriften
unter A 2888 an L.Z.

Dame aus g. Fam., Ende dreißig, gute
Hausfrau, geistl. symp. Ersch., evang.,
1.68 gr., mit gut. Möbel u. Wäsche-
ausstatt. und sp. Vermögen, wünscht
auf diesem Wege die Bekanntschaft
eines geb. charakterfesten Herrn zw.
Heirat. Zuschr. u. A 2890 an L.Z.

VERLOREN
Volksliste der Emma Kurtz, Walthar-
straße 39/1, verloren.

Kleiderkarte des Eduard Klinger, Zie-
thenstraße 72/53, verloren.

Erntearbeitskarte der Helma Leeping,
Ziethenstr. 43/4, verloren.

Rote Damenhandtasche mit Inhalt ver-
loren. Abzugeben bei Uffr. Max Diet-
rich, Tuschin, Robert-Koch-Heilstätte.

Aktenische, Thermosflasche, Scheckbuch
Konto 10 207 in Straßenbahn 9, am
19. 4. 1944, 7 Uhr, verloren. Ehr-
licher Finder wird gebeten, diese ge-
gen Belohnung im Landratsamt, Molke-
straße 148, Zimmer 110, an Glass
abzugeben.

Geldbühre im Postamt Ostrowo abhanden-
gekommen. Um Rückerstattung im
Fundbüro wird gebeten.

Kleine Aktenische, braun, mit allen Le-
bensmittellisten für 5 Personen des
Alfred Lange, Straße der 8. Armee
93/3, in der Linie 1, Richtung Friesen-
platz, liegen gelassen. Ehrlicher Fin-
der wird gebeten, diese gegen Beloh-
nung abzugeben.

Verloren Ledertasche mit Lebensmittell-
marken von Soldatenfrau. Bitte abzu-
geben im Verlag der Litzmannstädter
Zeitung.

Ausweis verloren auf den Namen Wero-
nika Adamczyk. Abzugeben Pabianitz,
Siegfriedstraße 16/2.

4. Reichskleiderkarte auf den Namen
Sigi Rösler, Litzmannstadt, Ziethen-
straße 29, verloren. Gegen Belohnung
abzugeben Hermann-Göring-Straße 107,
Kohlenabteilung.

Werkstoff-Brieftasche mit Inhalt: Reichs-
kleiderkarte, 30 RM., auf den Namen
Margarete Schmeller. Abzugeben Ar-
tur-Meister-Straße 25, W. 17.

FAMILIENANZEIGEN

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens **KARIN** zeigen hocherfreut an: Obgef. **Karl Schlatter**, z. Z. im Osten, und **Herta** geb. Gutsch, Görlitz, Mittelstraße 1.

Die Geburt ihres Stammhalters **NORBERT KARL** zeigen hocherfreut an: Feldwebel **Herbert Lehmann** und Frau **Gertrud** geb. **Wolke**, Litzmannstadt, Prinz-Eugen-Straße 62, den 19. 4. 1944.

DIETER-ERWIN, Klein Dorit erwünschter Bräutigam, ist am 18. 4. 44 angekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an: **Erwin John**, z. Z. im Urlaub, und **Hedwig** geb. **Pfeiffer**, z. Z. in der Stadt, Frauenklinik, Robert-Koch-Str. 13.

Arnold Holthahn, z. Z. Witten, und **Wally Holthahn** geb. **Herrmann** geben die Geburt ihrer Tochter **WALDTRAU GISELA** bekannt, 19. 4. 1944. Litzmannstadt, Schlageterstraße 187.

Lida Scholtz geb. **Peters** und **Ullrich Hugo Scholtz**, z. Z. im Osten, zeigen die Geburt ihres ersten Kindes, einer Tochter, **MARINA** an. Litzmannstadt, Ludentalstr. 80, W. 20, den 21. 4. 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **ELFRIEDE SCHOTT**, Unteroffizier, **ERNST PFEIFER**, z. Z. im Urlaub, Ostrowo, im April 1944.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **EDITH KULISCH**, Mech-Maat (T) **PAUL TSCHISCHKE**, Litzmannstadt, Alt-Habendorf bei Reichenberg (Sdg.).

Obgef. **OTTO HOLICKI** und **GISELA** geb. **Hack** geben ihre Verlobung bekannt. Ostrowo, Baltische Straße 49, April 1944.

Ihre am 1. 4. 44 stattgefundene Verlobung zeigen an: Feldw. **KARL ZANZIG** und Frau **ERIKA** geb. **Paraschütz**, Pabianitz, Putbus auf Rügen.

Ihre Eheschließung geben bekannt: **WILLI WELKE**, Meister der Schutzpolizei, und Frau **JOHANNA** geb. **Pawlikiewicz**, Kalisch, Dresden, den 18. 4. 1944.

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein überlebender Mann, der **Geleitete** **Otto Langner**

Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schwertern und der Ostmedaille im Alter von fast 24 Jahren am 8. 3. 1944 im Osten sein Leben für sein Vaterland geopfert hat. In tiefer Trauer: Seine ihm nie vergessende Gattin **Mia Langner**, geb. **Schumacher**, Eltern, Schwiegereltern, zwei Schwestern, drei Brüder (bei der Wehrmacht), zwei Schwägerinnen, ein Schwager, sechs Neffen und alle Verwandten und Bekannten.

Litzmannstadt, 2. Horst-Wessel-Straße 1/13.

Fern der Heimat fiel am 22. 3. 1944 im Osten kurz vor Vollendung seines 19. Lebensjahres unser unvergessener lieber Sohn, Enkel, Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter, der Panzergranadier **Harry Kümmler**

geb. am 10. 4. 1925 in Lods. In tiefer, stiller Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Die Eltern **Eise Krüger**, verw. **Kümmler**, und **Otto Krüger**.

Litzmannstadt, Nibelungenstr. 24.

Den Heidenot starb am 22. 3. 1944 im Osten mein geliebter Mann, treusorgender Vater seiner vier Kinder, unser Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite **Andreas Hochbauer**

geb. am 1. 7. 1912 in Hermannstadt (Siebenbürgen). In tiefem Schmerz: Deine ihm nie vergessende Gattin **Elisabeth**, geb. **Klitzsch**, Kinder: **Marie**, **Elise** und **Klein-Elisabeth**, Eltern, drei Brüder (zwei z. Z. im Felde), Schwager, zwei Schwägerinnen und Verwandte.

Litzmannstadt, Bürgerstr. 44.

Schwer ist die Nachricht, daß unser ältester Bruder, Nefte, Schwager, Onkel u. Bräutigam, der Obergefreite **Otto Urbanski**

Inh. des EK. 2. des Verw.-Abz. in Schwarz und der Ostmedaille geb. am 16. 3. 1913, am 27. 1. 1944 im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: Die Eltern **Walter**, **Charlotte**, **Rösler**, geb. **Wolke**, drei Brüder **Alfred** und **Julius** (z. Z. im Felde), zwei Schwägerinnen, seine Braut **Lida Frischer**.

Litzmannstadt, Albrecht-Thaer-Straße 18.

Hart ist die Nachricht, daß mein Mann und Vater, unser Bruder, Schwager, der Obergefreite **Wilhelm Strohschein**

Inhaber der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens in Schwarz im Alter von 28 Jahren am 12. 2. 1944 den Heidenot im Osten starb. In tiefer Trauer: Die Gattin **Selma Strohschein**, geb. **März**, Töchterchen **Christa**, vier Schwestern, drei Brüder (einer z. Z. Wehrm.), zwei Schwägerinnen.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114.

Hart und schwer traf uns die immer noch unaussprechlich traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser lieber Bruder, der Obergefreite **Georg Przybilla**

geb. am 29. 4. 1918 in Grenzdorf, im Osten gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Heimat. In tiefem Schmerz: Seine Eltern **Johannes** und **Marta Przybilla**, geb. **Manczyk**, Geschwister und alle Verwandten.

Grenzdorf, Kreis Kempen.

Hart traf uns die Nachricht, daß unser jüngster unvergessener Sohn, lieber Bruder u. Onkel, der Gefr. **Richard Schwarz**

geb. am 4. 5. 1923, in den Kämpfen in Italien südlich Cassino am 11. 2. 1944 gefallen ist. Er ließ sein junges hoffnungsvolles Leben in treuer Pflichterfüllung. In tiefem Schmerz: **Adolf** und **Natalie**, geb. **Wölfe**, als Eltern, **Klara**, **Alice**, Schwestern; **Theodor**, **Eduard** (z. Z. Wehrmacht), Brüder; **Oskar Franzmann** (z. Z. Wehrm.), Schwager; **Klein-Ursel**, Nichte und weitere Verwandte. Moske, Gem. Neu-Sulzfeld, 5. 4. 44.

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser geliebter hoffnungsvoller Sohn und unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nefte, der Obergefreite **Leopold Zoller**

im blühenden Alter von 26 Jahren für Führer, Volk und Vaterland am 4. 3. 1944 in Italien verstarb. Er wurde auf dem Heidenfriedhof zu Rom begraben.

In tiefer Trauer: Die Eltern **Johann** und **Natalie**, geb. **Hoffmann**, Geschwister **Schwägerin** und alle, die ihn lieb hatten. Sulzfeld, Stockwerstr. 7.

Fern von der Heimat, in fremder Erde, traf unser lieber einziger Sohn, guter Bruder, Enkelsohn, Nefte und Vetter, der Gefreite **Leopold Keil**

im blühenden Alter von kaum 20 Jahren starb am 4. März 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen bei Witebsk den Heidenot. In tiefer Trauer: Seine Eltern **Eltern Hermann** und **Eugenie Keil**, geb. **Petrich**, die Großmutter, ein Schwesterchen, ein Brüderchen, die ganze Familie und alle, die ihn lieb hatten. Wladyslawow, Gem. Rogozno, Kreis Lentschütz.

Großes Herzeleid brachte uns die Nachricht, daß mein Mann und Lebenskamerad, mein Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Unteroffizier **Pg. Alfred Robert Teubner**

Inh. des KVK. 2. Kl. mit Schw. u. des Gold. H.-Abz., Ortsgruppenleiter der Og. Wehrmacht und Reichsrat der Stadt Litzmannstadt im Alter von 41 Jahren am 1. 3. 1944 in einem Feldlazarett im Osten an einer schweren Krankheit gestorben ist.

In tiefer Trauer: **Irma Teubner**, geb. **Klaus**, ein Sohn, die Mutter, Schwiegermutter, zwei Schwägerinnen und ein Schwager (z. Z. bei der Wehrmacht).

Litzmannstadt, Schlageterstr. 195c.

Unerwartet und hart traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, herzenguter Vater, lieber Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und Vetter, der Unteroffizier **Albert Dreger**

geb. am 15. 4. 1902, am 7. 2. 1944 im Osten den Heidenot starb. In tiefer Trauer: **Emma Dreger**, geb. **Reitz**, und Töchterchen **Margit**.

Wirkheim, Horst-Wessel-Str. 9.

Im Kampf für Großdeutschland fiel am 26. 1. 1944 an der Ostfront mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Nefte und Onkel, der Obergefreite in einem Art.-Rgt. **Gerhard Drowitz**

Inhaber der Ostmedaille im blühenden Alter von 23 Jahren. Mit Stolz werden wir seiner gedenken. In tiefem Schmerz: Die Mutter **Marie**, geb. **Richter**, seine drei Brüder, zwei Schwestern sowie alle andere Angehörigen.

Lippe, Kreis Kalisch.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse mußte mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter Vater, unvergessener Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite **Emanuel Graf**

Inhaber des EK. 2 geb. am 2. 7. 1912 in Werben (Wohlymien), im Kampf um Deutschland Freiheit am 8. März 1944 in Italien sein Leben dahingeben. In unsagbarem Schmerz: **Anna Graf** und drei Kinder sowie alle Hinterbliebenen.

Wola Zytowska (Gem. Dobrowald), den 11. 4. 1944.

Tief erschüttert traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, mein geliebter Bräutigam, der Obergefreite **Gerhard Schulz**

geb. am 5. 6. 1913 in Breslau, am 24. 2. 1944 in einem Feldlazarett in Italien gestorben ist. In stolzer Trauer: **Leopold** und **Alma Schulz**, Eltern; **Arnold**, **Martin**, z. Z. im Felde, Brüder; **Charlotte**, **Rösler**, geb. **Wolke**, drei Brüder **Alfred** und **Julius** (z. Z. im Felde), zwei Schwägerinnen, seine Braut **Lida Frischer**.

Litzmannstadt, Bürgerstr. 44.

Schwer ist die Nachricht, daß unser ältester Bruder, Nefte, Schwager, Onkel u. Bräutigam, der Obergefreite **Otto Urbanski**

Inh. des EK. 2. des Verw.-Abz. in Schwarz und der Ostmedaille geb. am 16. 3. 1913, am 27. 1. 1944 im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: Die Eltern **Walter**, **Charlotte**, **Rösler**, geb. **Wolke**, drei Brüder **Alfred** und **Julius** (z. Z. im Felde), zwei Schwägerinnen, seine Braut **Lida Frischer**.

Litzmannstadt, Albrecht-Thaer-Straße 18.

Hart ist die Nachricht, daß mein Mann und Vater, unser Bruder, Schwager, der Obergefreite **Wilhelm Strohschein**

Inhaber der Ostmedaille und des Verwundetenabzeichens in Schwarz im Alter von 28 Jahren am 12. 2. 1944 den Heidenot im Osten starb. In tiefer Trauer: Die Gattin **Selma Strohschein**, geb. **März**, Töchterchen **Christa**, vier Schwestern, drei Brüder (einer z. Z. Wehrm.), zwei Schwägerinnen.

Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 114.

Hart und schwer traf uns die immer noch unaussprechlich traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser lieber Bruder, der Obergefreite **Georg Przybilla**

geb. am 29. 4. 1918 in Grenzdorf, im Osten gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Führer, Volk und Heimat. In tiefem Schmerz: Seine Eltern **Johannes** und **Marta Przybilla**, geb. **Manczyk**, Geschwister und alle Verwandten.

Grenzdorf, Kreis Kempen.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 19. 4. 1944 mein lieber Gattin, treue liebe Mutter ihrer vier Kinder, Schwester, Schwägerin und Tante **Gisela Strobel**

geb. **Tomaszewski**, geb. am 7. 5. 1907 in Czernowitz. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. 4. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Reckstraße 27.

Nach langem Leiden verschied am 21. 4. 1944 unser aller geliebtes Töchterchen **Erika**

im Alter von 3 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. 4. 1944, vom Trauerhaus aus auf dem Friedhof Fiedersaustraße statt.

In tiefer Trauer: Die Eltern **Reinhold** und **Eugenie**, z. Z. bei der Wehrmacht, geb. **Lede**, ihr liebes Brüderchen **Max** und alle, die sie lieb hatten. Litzmannstadt, Hirschklüwerweg 84.

Nach Gottes unerforschlichem Willen verschied plötzlich und unerwartet am 21. 4. 1944 nach einem arbeitsreichen Leben mein über alles geliebter treusorgender Lebenskamerad und Mann, unser herzenguter Vater, der **Lehrer i. R. Sippenforscher Adolf Krüger**

im 68. Lebensjahr. Die Beerdigung findet Montag, den 24. 4. 1944, um 17 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs, Gartenstraße aus statt.

In schwerem Herzeleid: **Gattin Wanda**, geb. **Krüger**, Sohn **Paul** (z. Z. im Osten), Tochter **Luzie** und **Leo Kutsch**, zwei Brüder, eine Schwester und alle Verwandten und Bekannten. Litzmannstadt, Zietenstraße 1.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 20. 4. 1944 mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Wilhelm Sick**

im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. 4. 1944, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen. Litzmannstadt — Stockhof, Feierabendweg 3/5.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben treusorgenden Gatten **Theodor Spitzke**

im Alter von 71 Jahren in der Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet am Montag, dem 24. 4. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Artur-Meister-Straße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin **Marta**, geb. **Römer**, zwei Söhne (z. Z. Wehrm.), zwei Schwestern, zwei Stiefkinder, Enkel und alle Verwandten. Litzmannstadt, Artur-Meister-Str. 27.

Gott gefiel es, nach langem schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, treusorgende Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante **Pauline Wange**

geb. **Pusch**, im Alter von 62 Jahren zu sich zu rufen. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. 4. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Gatte, Kinder und Verwandte. Litzmannstadt, Buschlinie 148.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 20. 4. 1944 mein Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater **Johann Ryske**

im 69. Lebensjahr. Die Beerdigung des Entschlafenen findet am Sonntag, dem 23. 4. um 17.30 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Frau **Natalie**, geb. **Wolke**, eine Tochter, drei Söhne (z. Z. bei der Wehrmacht), drei Enkel. Litzmannstadt, Buschlinie 231/22.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach schwerem Leiden meine liebe Gattin, Mutter, Großmutter **Mathilde Thiem**

geb. **Burchert**, am 21. April 1944 im Alter von 72 Jahren in der Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung findet Montag, den 24. April 1944, um 17 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Artur-Meister-Straße aus statt.

In tiefer Trauer: Gatte, Sohn, Schwiegersohn, zwei Enkelkinder, alle Verwandten. Litzmannstadt, Buschlinie 242.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere vielgeliebte gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Therese Saurer (Kwasniewski)**

geb. **Zern**, Trägerin des Gold. Mutterkreuzes, im 68. Lebensjahr nach langem schwerem Leiden am 20. April 1944 in der Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 23. April 1944, um 18 Uhr von der Leichenhalle Artur-Meister-Straße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Ostlandstr. 113.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 20. 4. 1944 mein lieber Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager, Onkel, Vetter **Adolf Watzlawek**

(Umsiedler aus Czernowitz, Buchenland) im Alter von 35 1/2 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. 4. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Mutter und Geschwister. Litzmannstadt, Danziger Str. 18/19.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 19. 4. 1944 mein lieber Gattin, treue liebe Mutter ihrer vier Kinder, Schwester, Schwägerin und Tante **Gisela Strobel**

geb. **Tomaszewski**, geb. am 7. 5. 1907 in Czernowitz. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 23. 4. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Reckstraße 27.

Nach langem Leiden verschied am 21. 4. 1944 unser aller geliebtes Töchterchen **Erika**

im Alter von 3 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 24. 4. 1944, vom Trauerhaus aus auf dem Friedhof Fiedersaustraße statt.

In tiefer Trauer: Die Eltern **Reinhold** und **Eugenie**, z. Z. bei der Wehrmacht, geb. **Lede**, ihr liebes Brüderchen **Max** und alle, die sie lieb hatten. Litzmannstadt, Hirschklüwerweg 84.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland, Gültig im Reichsgau Wartheland! Speisekartoffelversorgung. Zum wiederholten Male gebe ich bekannt, daß auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft die Einkaufspreise für die 62. bis 64. Verteilungsperiode (1. bis 23. 7. 1944) auf den Bezugsausweis für Speisekartoffeln für ungültig erklärt werden ist. Der genannte Einkaufsausweis darf deshalb nicht mehr beliefert werden.

Posen, den 18. April 1944. Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Gültig im Reichsgau Wartheland! Abgabe von Bestellscheinen. Die Bestellscheine Nr. 62 der Karten für Marmelade (wahlweise Zucker), für Brotbackmittel, für Vollmilch, für Speisekartoffeln und für Eier sind in der Woche vom 24. 4. bis 29. 4. 1944 abzugeben. Bestellscheine für Speisekartoffeln sind nur gültig, wenn sie die nicht dem Dienstsiegel des Ernährungsamtes versehen sind. Bestellscheine, die nicht rechtzeitig abgegeben werden, können nicht mehr voll beliefert werden. Die Letztverteilung haben die Bestellscheine bis zum 6. 5. 1944 bei dem für sie zuständigen Ernährungsamt — Abt. B. — einzureichen. Posen, den 19. April 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Gültig im Reichsgau Wartheland! Verteilung von Eiern. Auf den rechtzeitig abgegebenen Bestellscheinen 61 der Eierkarte des Reichsausschusses Wartheland werden ab 24. 4. 1944 acht Eier abgegeben. Die Abgabe erfolgt auf die Abschnitte a und b, und zwar je vier Stück. Sollten die Eier bis zum Ende des 61. Versorgungsabschnittes (30. 4. 1944) nicht im Besitze des Einzelhändlers sein, so kann die Abgabe noch bis zum 6. 5. 1944 erfolgen. Posen, den 20. April 1944.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland — Landesernährungsamt Abt. B.

Der Baubevollmächtigte im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI. Bedarfsmeldung an Baustoffen und Baustoffen für das III. Quartal 1944. Die Bedarfsmeldungen für das III. Quartalsvierteljahr 1944 müssen bis spätestens zum 1. 5. 1944 bei mir eingereicht werden. Baustoffe sind nach Schnitt- und Rundholz aufzuteilen. Bedarfsmeldungen, die nach diesem Zeitpunkt bei mir eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden. Ich weise darauf hin, daß nur der dringende, in dem jeweiligen Quartalsvierteljahr tatsächlich auftretende Bedarf zu melden ist. Anforderungen sind nur für genehmigte Bauvorhaben zu stellen. Die Genehmigungsnummer und der Bedarfsträger sind bei der Bedarfsmeldung anzugeben. Posen, den 20. April 1944.

Der Baubevollmächtigte im Bezirk der Rüstungsinspektion XXI.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, 166/44. Obstbaumzählung 1944. Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wird eine Erhebung über den Bestand an Obstbäumen und -sträuchern im Großdeutschen Reich durchgeführt. Die Zeit vom 24. bis 30. April 1944 haben alle Besitzer von Obstbäumen und -sträuchern nach Anweisung des Oberbürgermeisters die erforderlichen Angaben über ihren Bestand an ertragsfähigen, noch nicht ertragsfähigen und abgängigen Obstbäumen und -sträuchern zu machen. Die Betriebsdirektoren oder deren Vertreter sind nach der Verordnung über Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 (RöBl. I S. 723) gesetzlich dazu verpflichtet. Es wird erwartet, daß alle Beteiligten die Erhebungspapiere sorgfältig ausfüllen und dazu beitragen, daß die Ermittlungen, die kriegswirtschaftlich wichtigen Zwecken dienen, pünktlich abgeschlossen werden. Litzmannstadt, den 21. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Statistisches Amt.

168/44. Ausgabe von Kochfleisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkiosken eingetragene sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch. Auf den Abschnitt 2 der Fischkarte bei:

Fischhalle	Nr. 2651 — Ende	Lück Otto	Nr. 4221 — Ende
Fischhandlung		Mewus Oskar	" 5801 — Ende
Hohensteiner Str. 85	" 3361 — Ende	Mündel Gustav	" 3651 — Ende
Polak Alfons	" 8111 — Ende	Roth Irma	" 7211 — Ende
Gampe Robert	" 8111 — Ende	Schirisch Lorenz	" 2221 — Ende
Hampel Hugo	" 4851 — Ende	Zielke Emma	" 4311 — Ende
Laudel Klara	" 2771 — Ende		

Auf den Abschnitt 3 der Fischkarte bei:

Fischhalle	Nr. 1 — 600	Lück Otto	Nr. 1 — 590
Fischhandlung		Mewus Oskar	" 1 — 540
Hohensteiner Str. 85	" 1 — 630	Mündel Gustav	" 1 — 910
Polak Alfons	" 1 — 630	Oswiak Karl	" 51 — 560
Gampe Robert	" 1 — 860	Roth Irma	" 1 — 830
Gehr. Griesel	" 9501 — 12300	Schirisch Lorenz	" 1 — 530
Hampel Hugo	" 1 — 980	Zielke Emma	" 1 — 1080
Laudel Klara	" 1 — 570		

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 22. April 1944.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

163/44. Verlorene Angehörige der Deutschen Volksliste. Nachstehend aufgeführte Ausweise der Deutschen Volksliste sind verlorengegangen und werden hiermit für ungültig erklärt.

Altmüller Richard, geb. 27. 1. 1930, Nr. 32548; Arlt Elise, geb. 18. 9. 1898, Nr. 11454; Arlt Renate, geb. 18. 7. 1933, Nr. 11455; Breitkreuz Hugo, geb. 20. 8. 1926, Nr. 17599; Bartoszewski Anna, geb. 5. 6. 1920, Nr. 332337; Belter Eugen, geb. 21. 8. 1928, Nr. 342739; Buttermilch Marie, geb. 7. 12. 1933, Nr. 105220; Bantz Olga, geb. 16. 10. 1928, Nr. 21130; Bonik Eili, geb. 4. 3. 1925, Nr. 10822; Essenerberger Natalie, geb. 22. 2. 1890, Nr. 2600; Fülle Adolma, geb. 27. 10. 1882, Nr. 9273; Fröhlich Eugenie, geb. 17. 4. 1910, Nr. 21294; Grambor Leopold, geb. 24. 11. 1893, Nr. 332585; Gessner Jenny, geb. 12. 4. 1874, Nr. 48440; Hanke Josef, geb. 12. 3. 1887, Nr. 32082; Hildebrandt Irene, geb. 8. 2. 1906, Nr. 18320; Hildebrandt Charlotte, geb. 30. 4. 1916, Nr. 66464; Heinke Irene, geb. 7. 1. 1928, Nr. 90857; Jeske Eugenie, geb. 29. 7. 1927, Nr. 29618; Jerke Eugenie, geb. 3. 10. 1928, Nr. 53481; Kinas Alois Artur, geb. 19. 10. 1933, Nr. 54427; Kassel Amalie, geb. 13. 8. 1891, Nr. 72857; Kietler Wanda, geb.